

Der neue Anzeiger

Die letzte Woche.

Mit drei Kabinettsitzungen an einem Tage hat mit der Rückkehr des Reichszanlers und des Außenministers von ihrer Kommande die innerpolitische Arbeit wieder eingeleitet. An Konferenzen, Kabinettsitzungen, wohl auch Beratungen mit Persönlichkeiten der Wirtschaft und Parteiführern wird diese ganze nächste Zeit nicht arm sein, denn mit den aufdringlichen Berordnungen während der Ferienfrist ist nur eine provisorische Ueberbrückung des trüben Zustandes erreicht und die eigentliche Arbeit steht noch bevor. Das Problem hier liegt bei jenen projektierten Maßnahmen, die der Ueberbrückung der akuten Schwierigkeiten dienen, Ueberwindung des Geldmangels, der durch den Abzug von vier Milliarden fremder Kredite aus Deutschland entstanden ist. Das gleiche Problem soll jetzt auf längere Frist gelöst werden. Viele der Milliarden arbeitendes Kapital in Deutschland können nur entbehrt werden, wenn sich die private und staatliche Wirtschaft auf niedrigerem Niveau einrichten lassen, wobei unter privater Wirtschaft nicht nur die Industrie und der Handel zu verstehen sind, sondern auch die Wirtschaft der großen Finanzkonzerns, der Banken und die Wirtschaft schließlich des einzelnen Einzelkaufmanns. Der Vorbereitung auf eine allgemeine Herabsetzung des Wirtschaftsniveaus sollen dann die Beratungen dienen, die schon seit einiger Zeit über die Senkung der Mieten geführt werden. Man wird, da ein unbedingt dringender Wohnungsbedarf im Augenblick nicht besteht, wieder dahin kommen, daß die für Bauzwecke bis jetzt noch verordneten Gelder der Hausbauvereine in ganzer oder richtiger Weise durch eine Abänderung des Systems, die auf bebautem Grund und Boden steigenden Abgaben insgesamt zu ermöglichen. Nur wenn es gelingt, dadurch Bewegung in die seit Jahren absolut starren Mietpreise zu bringen, wird man zu weiteren Aktionen übergehen können, wie sie der immer noch große Anfall in den Steuern des Reichs, der Länder und Gemeinden notwendig erscheinen läßt.

Erparnisse in den sonstigen Ausgaben hat der Reichsfinanzminister und haben wohl auch die Finanzminister der einzelnen Länder schon bei Beginn der Krise im Juli den einzelnen Ressorts vorgeschrieben. Aber zu Erparnissen in dem Umfang, wie er durch die Steuererlässe gegeben erscheint, wird man nur durch eine Änderung der geltenden Grundregeln kommen können. Es darf nicht übersehen werden, daß die Hauptposten vor allem in den Haushalten der Länder und der Gemeinden immer noch die Personalausgaben, im Haushalt des Reiches die sonstigen Ausgaben sind, und man wird deshalb auch an diesen Posten wieder herangehen müssen. Die Pläne, die von Breußen ausgehen und jetzt immer lebhafter diskutiert werden, die Pläne, die Reichsreform in dem jetzigen günstigen Augenblick durchzuführen, liegen also auf der Linie dieser Erparnispolitik, da ein Behördenbau mit wirtschaftlich durchschlagender Wirkung nur ausgeführt werden kann, wenn man endgültig mit dem System verchiedenartiger Befolgung gleichgearteter Tätigkeit aufhört — mit allen jenen Verbiehungen der Finanzgebarung, die sich aus der allzu harten Dezentralisierung des Verwaltungsapparates ergab.

Die blutigen Zusammenstöße am Abend des Volksentscheids am Berliner Willyplatz haben von der Schutzpolizei wieder schwere Opfer gefordert, darunter zwei Polizei-Offiziere. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich bei den Feuerüberfällen auf die Polizei um die Tätigkeit

einer Organisation innerhalb des Roten Frontkämpferbundes handelt, der die besondere Aufgabe solcher blutigen Gewalttaten und insbesondere des Angriffs auf die Organe der öffentlichen Ordnung gestellt ist. Die Unterdrückung und wohl auch die hohe Bekämpfung, die ausgeübt wurde, werden hauptsächlich zur Aufklärung und zur Befreiung der Täter führen. Ob Zusammenhänge zwischen diesen Berliner Gewalttätigkeiten und dem Anschlag auf den Bawel-Berliner D-Jug bestehen, bleibt ebenfalls noch zu klären. Die Hoffnung, daß nach den aufgeregten Tagen des Volksentscheids die Kampfstimmung auch der radikalsten Elemente nachlassen werde, mag berechtigt sein, sie darf aber nicht dazu führen, daß die Wachsamkeit gegenüber terroristischen Gruppen nachläßt und daß der Wille, die Organe der öffentlichen Ordnung in ihrem schweren Amt zu schützen, schwindet. Die Schutzpolizei hat ein Recht auf Anteilnahme aller Kreise, denen der Bestand und die Ordnung des Staates am Herzen liegt, für die sie sich einsetzt, und von denen sie wiederum Verständnis und Unterstützung erwarten darf.

Die Krise der letzten Wochen hat uns fast schon vergessen lassen, daß durch die Vorkämpfe des Präsidenten der Vereinigten Staaten die eigentliche Katastrophe, die sonst unermessbar gewesen wäre, verhindert worden ist, hat uns auch vergessen lassen, daß man sich seit Wochen in London auf der Sachverständigenkonferenz darum bemühte, die technischen Modalitäten des Hooverplans zu regeln. Das war notwendig geworden, da Frankreich der amerikanischen englischen Teile, die Kriegsschäden für ein Jahr einfach ausfallen zu lassen, die Formel vom Aufschub der Reparationen entgegengestellt hatte. Die Sachverständigen haben nun ihre Beratungen zum Abschluß gebracht und ein entsprechendes Memorandum trägt nun die Unterschriften Frankreichs, Belgiens, Englands, Italiens und Japans. Auch die eigentlich nicht direkt beteiligten Mächte, Rumänien, Griechenland, Tschechoslowakei und Polen haben unter schriftlich ihre Zustimmung bekräftigt. Jugoslawien, das eben erst mit einer Protestnote dem Hooverplan als noch nicht perfekt erklären wollte, hat auch jetzt seine Unterzeichnung noch nicht gegeben, hat sie davon abhängig gemacht, daß vorher Frankreich, Amerika und das entsprechende Vorkommen die Kredite genehmigen, die Jugoslawien fordert, um sein Staatshudget aufrecht erhalten zu können. In Bawel werden jetzt die Stillhalte-Ausschüsse und Bankengruppen gemeinsam mit dem Sachverständigen-Ausschub der W3J die Lage beraten. Sollen wir, daß Erprobungsfeld für uns aus den Besprechungen erhellt und daß eine energische Hilfe den allzulezten Sitzungen nicht zu spät nachfolgt.

Rundgebung der Zentrumspartei.

Berlin, 13. August.

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumspartei gab nach Abschluß seiner Beratungen, denen auch der Reichszanler beobachtet eine Mitteilung heraus, in der es nach einem demnach an die Wähler für das Fernbleiben vom Volkseinsatz heißt:

„Gewissen Preßverurteilungen gegenüber beider Parteivorstand, daß die Leitung der preußischen Zentrumsfaktion der Politik des Reichszanlers tiefer und wertvollste Unterstützung hat zuteil werden lassen. Als einmütige Ueberzeugung aller unserer Mitglieder, daß für wirksame Durchführung unserer äußerlich äußersten Staatspolitischen Aufgaben im Reich und in Preußen die notwendige sachliche und methodische Handlungseinheit sowohl bei den verantwortlichen Instanzen der Partei wie bei

dienende Blattform langsam von oben nach unten herabgebunden werden konnte. Der Mechanismus war so fein, daß jeder Mann die beiden antreibenden Drehräder, die zu beiden Seiten am Boden der unteren Halle auf kleinen Böden befestigt waren, gut allein bedienen konnten. In gleicher Weise lief dieser alte Lastenaufzug sich mit einiger Mühe wieder in die Höhe hinein. Durch eine starke Stöße, die den ganzen Innenboden der oberen Scheune bedeckte, waren die Antriebsmotoren der beweglichen Plattform mit Weichgittern des Bodens aneinander zu verdecken. Nur so ließ es sich erklären, daß man nie etwas von diesem geheimen Aufzuge wahrgenommen hatte. Ohne Zweifel war dieser alte Bau von den früheren Besitzern der ehemals fast befestigten Burg bei Belagerungen zu Versorgungsunterstützung und Ausfallszwecken verwendet worden.

Sald zeigte sich auch ein schmaler, kaum mannshohes Verbindungsgang, der in genau nördlicher Richtung weiterführte. Sofort machte sich eine kleine Gruppe unter Führung des Hauptmanns auf, den Gang zu verfolgen. Eine ganze Viertelstunde lang schritten sie beim Schein ihrer Lampen in der mühsam ständigen Luft weiter, dann kamen sie mit einem Male an eine Treppe, welche direkt in die Felsen eingehauen war und in drei stufenartigen Stufen in eine unendlich erhellende Tiefe hinabführte.

Nun war das Kästel gelöst und zugleich die alte Sage bestätigt, wonach ein geheimer Gang von der Schloßinsel aus direkt ins Freie führen sollte. Allerdings war immer nur dunkel davon geteilt worden, daß irgendwo eine kleine Ausfallspalte zu dem Hauptturm des Grotto hinuntergehen sollte. Aber selbst die am romantischsten veranlagte Phantasie hätte sich wohl niemals träumen lassen, daß dieser Gang sogar noch tief unter dem Bett des abgewogenen Malaxeres Grottoes fortgeführt sein könnte. Die vielen tief hinabführenden Stufen ließen keinen Zweifel darüber zu. Nur konnten müssen alle über die ungeheure Arbeit, die sich die alten Steinmeyer hier gemacht hatten, die Hunderte von kleinen Stufen zu beiden Seiten in die harten Basaltfelsen mit Hammer und Meißel einzuschneiden. Viel später machte ich von den alten maurischen Piraten, die einst auf der Schloßinsel

vertreten in den beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewährt sein muß.“

In Schottland.

Stimson, Amerikas Außenminister, hat sich nach den Besprechungen und Konferenzen in London, Paris, Rom, Berlin in die Stille Schottlands zurückgezogen. Aber diese Stille ist nicht vollständig. Eben erst hat wiederum MacDonald mit ihm lange konfiziert und jetzt hat, nach seiner Rückkehr nach Amerika, Stimson die amerikanischen Botschafter aus Paris und Berlin zu sich gebeten. Möglich, daß neben Edge und Cockett auch Dawes aus London nach zu ihm kommen wird. Also eine Art Botschafterkonferenz beim Chef der amerikanischen Außenpolitik.

Man darf wohl annehmen, daß Stimson sich nicht nur berichten lassen will von den Vorgängen in Frankreich und in Deutschland, die nach seiner persönlichen Fühlungsnahme in beiden Ländern zu verzeichnen sind, und die allerdings vielfach nachgehend bleiben. Darüber hinaus dürfte der Chef der amerikanischen Außenpolitik, der während seines langen Europa-Aufenthaltes niemals die enge Verbindung mit seinem Präsidenten Hoover hat abreißen lassen, den Mißverständnissen die Weisungen geben, die für die nächsten Monate von ihnen zu befolgen sein werden.

Rein Zweifel, daß mit der letzten formellen Regelung des Hooverplans, die durch die Unterchrift unter das Endverfügen-Memorandum getroffen wird, die Probleme noch gelöst werden müssen, deren Lösung Hoover mit seinem Reparationsfeierjahr einleiten wollte. Rein Zweifel auch, daß für die Aufgabe die französische Politik Zentralpunkt bleiben wird. So gehen ist heute nicht nur das deutsch-französische Verhältnis die Kardinalfrage für die europäische Politik, auch die Beziehungen zwischen Washington und Paris bedürfen einer weitgehenden Klärung. Washington selbst wünscht diese Klärung; denn wenn man überhaupt jemals eine anglo-amerikanische Finanzoperation zugunsten Zentraleuropas, praktisch in diesem Fall zugunsten Deutschlands, erwogen hat, bei der Frankreich nicht als Faktor in Rechnung gestellt war — heute hat sich in Amerika die Auffassung durchgesetzt, daß das Problem der europäischen Finanzorganisation nur mit Paris gelöst werden kann.

Es ist deshalb von besonderem Interesse, daß eben erst die amerikanischen Zeitungen, die zum heftigsten Konflikt gehören, lange und ausführliche Erklärungen von Pointeou publizierten. Pointeou fordert darin die Rettung der deutschen Wirtschaft, indem er die Rettung der Welt verlangt. Aber er spricht auch ausdrücklich von den Voraussetzungen, unter denen diese Kredithilfe, denn um eine solche müßte es sich handeln, nur erfolgen könnte. Dabei ist wenig oder gar nicht von „politischen“ Bedingungen die Rede. Vielmehr von wirtschaftlichen Garantien über die Verwertung der fünfjährigen Anleihen in Deutschland.

Amerika hat Pointeou's Äußerungen zunächst nur verzeichnet. Aber die finanziellen Diskussionen werden in der nächsten Zeit vermutlich des öfteren hierauf zurückgegriffen. Das wird um so intensiver der Fall sein, je politischer die Vorbereitungen für eine Kredit in Deutschland werden. Mit einiger Beunruhigung hat man gewisse Maßnahmen der Bank von Frankreich verfolgt, die ihre Banknotenzu- und -abgaben umzuwandeln ließ, um diese jederzeit zurückrufen zu können. Auch dieses Zwischenstück gemahnt zu einer Lösung der Finanzfragen. Ihrer Vorbereitung dienen nicht zuletzt die vertraulichen Besprechungen, die jetzt von der Rückkehr Stimons nach Amerika in Schottland geführt werden.

gehaut und dort die hinteren Gewerbe betrieben hatten, dieses Wunderwerk geschaffen worden sein, um sich im Falle der Not einer Ausbuchtung zu entziehen. Welche Geheimnisse mochten sich hier abspielen haben und wie mancher Belagerte mochte des Nachts hinterträumt von der ausfallenden Burgbelagerung nedergekrönt worden.

Als der Hauptmann mit seinen Leuten zum Totort zurückkehrte, ließ er eine starke Wache mit einem Wachzweigeheer an der abgebrannten Scheune aufziehen. Dann begab er sich schnell zum Verwalterbau, um seiner vorgelegten Befehle telephonisch Bericht zu erstatten und vor der Gefährlichkeit des entzündeten Verwerkes zu warnen, bei mit seinem allernächsten nächsten Verdachtsgehör noch die größten Instanzen anzurufen sollte. Sofort verließ der völlig betroffene Kommandant nach Tarragona, auf drakhtlosem Wege Meldungen nach Jara-gona und Madrid, an das Generalkommando und das Kriegsministerium, ergehen zu lassen, damit Militärstellen zu ihm, zu Madrid, zur Burg und zur Burgung entsandt würden. Auch die Holl- und Marinebehörden sollten angewiesen werden, Kolktreuer und Torpedoboote auszusenden zu lassen und jedes ausfahrende Schiff genau zu durchsuchen.

Nach wie war mit so vielseitigen und umfassenden Anleihen eine Fahndungsaktion eingeleitet worden, wie auf den ständigen Marjias und den ihm blindlings ergebenden Schloßhof. Aber ob man trotz allem, bei der Verfolgung und Findung von Marjias, seiner so bald habhaft werden würde, darüber gab man sich allerdings nicht zu großen Erwartungen hin. Zum mindesten fürchtete man noch für manches unermesslich erscheinende Opfer.

Der eigentliche Feuerhader, der von Marjias offensichtlich zur Verleitung seiner geheimnisvollen Tätigkeit und gleichzeitigen Ablenkung von seiner eigenen Person angewandt worden war, fiel an sich nicht so schwer ins Gewicht.

(Fortsetzung folgt.)

Sündendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Jaldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W 9 & 10.

(Nachdruck verboten.)

53. Fortsetzung.

Als erster sagte Major davon. Sald hatte der ihn und ihr springende Zeiger am Zählometer eine Geschwindigkeit von achtzig Stundenkilometern angezeigt. Wie von Fahren geht stob das Auto, ungeachtet aller Kurven und Unebenheiten der Straße, mit ungemeinert Geschwindigkeit weiter, eine einzige kilometrelange Wolke von aufzuwühlenden Sanden hinter sich lassend. Ihm folgten die drei Polizeikräfte im Gefolgskommentempo, und als letzter setzte sich der Kommissar mit seiner Limousine in Bewegung.

Unterfahren hatten die Offiziere, mit Hilfe von schnell herbeigebrachten Fäden, die entdeckte eiserne Falltür in mitten der abgebrannten Scheune gewaltsam aufbrechen lassen. Sie vermutet, hatte sich ein dunkler Gang gezeigt, zu dem eine kleine Treppe hinunterführte. Mit elektrischen Taschenlampen und schwebelichten Kerzen in den Händen waren zwei Unteroffiziere vorsichtig hinuntergestiegen. Nachdem diese tief unten genau nach allen Richtungen umgesehen und keine verdächtigen Gefallen wahrgenommen hatten, waren auf ihren Anruf die Offiziere mit einem Mannschütztrupp gefolgt.

Als sie sich eingemagelt an das Dunkel gemöhnt hatten, bot sich ihren Augen ein höchst verwunderliches Bild. Sie fanden in einem riesigen gewölbten Räume, der groß genug war, ein ganzes Dutzend langer Leiterwagen aufzunehmen. Wie sie beim Steigen ihrer Taschenlampen sehen konnten, stand in einem Ende das gelbe Auto, das Marjias zuletzt bei seiner Flucht benutzt hatte.

Nun forschten sie weiter und gewahrten eine große Hinderevorrichtung, mit deren Hilfe eine zugleich als Decke

Zum Anschlag bei Jüterbog.

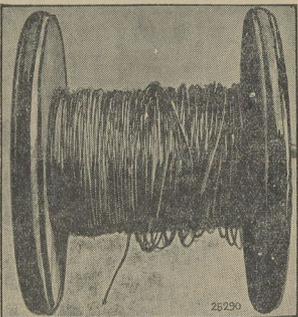
Die schwere Arbeit der Kriminalpolizei.

Berlin, 14. August.

Seitens der Untersuchungskommission werden Abbildungen der wichtigsten Beweismittel veröffentlicht. Es handelt sich hierbei einmal um das von den unbekannten Tätern noch bestellte dritte Rohr, das in seiner Länge und gesamten Beschaffenheit durchaus den zur Ausführung der Tat benutzten beiden Rohren gleicht. Bei einer Länge von 1,57 Meter beträgt die sichtbare Weite 3,1 Zentimeter. Weiterhin wird die Holzform abgebildet, auf der der nicht verbrauchte Leinwanddraht aufgewickelt ist.

Die Kriminalpolizei hofft, daß die Veranschaulichung dieser wichtigsten Beweismittel durch Abbildungen die Feststellung des Täters sichern wird.

Wichtig ist insbesondere auch eine Klärung der Frage, in welcher Weise die Rohre um an den Tatort gebracht sind. Allem Anschein nach hat der Täter zweifelslos Anlauf der zur Durchführung der Tat erforderlichen Materialien mehrere Geschäfte aufgesucht. So erkaufte am Freitag, dem 7. August vormittags in einem einschlägigen Geschäft in der Friedrichstraße ein Mann, der in ausländischem Akzent fragte, ob er 400 Meter weissegarnen Spulendraht erhalten könne. Es wurde ihm erklärt, der Draht könne vor Montag, dem 10. August, nicht geliefert werden, worauf er antwortete, er benötige ihn sehr dringend schon vorher. Er kam dann auch am Sonnabend, dem 8. August, nochmals in das Geschäft, ließ sich Nachdrath, sogenanntes Klingendraht vorlegen. Er verlangte 400 Meter und schloß sich lieb er sich, da nur kleinere Mengen vorrätig waren, 280 Meter in verschiedenen Längen zusammenpacken.



Die wichtigste Entdeckung.

Durch Zufall wurde an der Attentatsstelle bei Jüterbog eine in der Erde verhorrrichte Spule mit dem Rest des zu dem Verbrechen benutzten Drahtes aufgefunden. Das Packpapier, in das die Spule gewickelt war, trug die Adresse des Installationsgeschäftes in der Friedrichstraße und gab so die ersten Hinweise auf die Persönlichkeit der Täter.

Der Unbekannte war etwa 1,75 Meter groß, schlaff, Topp, dunkles Haar und trug dunklen Anzug. Allem Anschein nach handelt es sich um denselben Mann, der in einem anderen Geschäft die beiden Rohre und Rolle mit Leinwanddraht gekauft hatte. Seine Einkäufe scheinen er gerade in den Benutzungsstunden erledigt zu haben, um dann mitags einen bestimmten Zug benutzen zu können.

Die durch Oberregierungsrat Dr. Ritter von der Chemisch-Technischen Reichsanstalt vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß ein hochkonzentrierter Sprengstoff zur Verwendung gelangt ist. Näheres über die Art dieses Sprengstoffes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Eisenbahnbehörde ist zur Zeit damit beschäftigt, die Wagen zu beben. Demnächst werden sie in der gleichen Reihenfolge, wie sie in dem verunglückten Zug folgten, zusammengeführt. Dann findet eine nochmalige Untersuchung durch Professor Ritter gemeinsam mit einem Sachverständigen der Reichsbahn statt.

Der Anbruch von Anzeigen bei der Untersuchungsbehörde war außerordentlich stark. Zur unteren Aufnahme

Sötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Grelner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

64. Fortsetzung.

Mit Hilfe der Versicherungsgesellschaften ließ sich aller Schaden wieder wett machen. Aber was von dem abgeheimten und spitzfindigen Marias, den sie alle im geheimen schon immer gefürchtet hatten, noch zu erwarten war, das ahnte niemand. Galdob mußte am besten ein Vieh davon zu singen, denn noch immer spürte er an dem dumpfen Druck im Kopfe die Folgen jener widerrechtlichen Bestrafung, der er von Marias' und Arabios' verbrecherischen Händen ausgeht gewesen war. Arabios allein hatte er sein Leben zu verdanken. Das wußte mit ihm auch der Conde, der sich, dank der ärztlichen Bemühungen, wieder so weit erholt hatte, daß man mit Sicherheit an seine allmähliche Besserung glauben konnte. Das größte Wunder dabei war aber an der unglücklichen Condesa offenbart, die, der beständigen Bestrafung erkrankt, wieder in den Besitz ihrer Sprache gelangt war. Sogar die willige Klammern der Stedmaden hätte schon so weit nachgelassen, daß sie wieder imstande war, beim Essen selbst den Köfel zum Munde zu führen und lettere derselben hinzuunterschlucken. Nur hatte man es auf gewissenheit fest festgestellt, daß sie den wahren Grund wissen zu lassen, den die unvermutete Besserung in ihrem Allgemeinbefinden zuzuschreiben war.

Mit züchtender Sorgfalt umgaben sie Marola und Donata und suchten ihr französisches Döseln, trotz ihrer eigenen inneren Bekümmernisse um die Zukunft, nach Möglichkeit zu erleichtern. Seit Tagen waren ihnen Arabios und Pallias immer ferngeblieben. Wie hatten sie sich während dieser ereignisvollen und aufregenden Tage und Nächte um die beiden gefordert! Nun waren sie hinausgegriffen, ohne Abschied von ihnen zu nehmen, und was konnte sie dort dranhin ihren Augenblick erwarten! — In der Zwischenzeit hatten sich die ganzen Hypoth-

der gesamten Nachstunden konnte das eingegangene Material sachlich bearbeitet werden. Die Kriminalpolizei ist für diese umfangreiche Verfolgung des Publikums außerordentlich dankbar, bietet aber, angeichts des Erstes des Falles wenigstens von bewußten Verfehlungen abzusehen.

Doch ein Todesopfer.

Am Verlaufe des Jüterbog Eisenbahntraktates meldete sich bei der Untersuchungskommission ein Kriminalassistent Karl Bergmann Berlin, Karl's erstem unter dem Besuch seines Onkels Ejanen Platz am Winterthur in der Schweiz, der am Sonnabendabend mit dem verunglückten Bojeler Schnellzug eintrafen sollte.

Wie von dem Leiter der Aufklärungsarbeiten an der Unfallstelle mitgeteilt wird, ist er nicht ausgeschlossen, daß sich unter einem der noch nicht geborenen Eisenbahnwagen eine Leiche befindet.

Bisher wurden fünf Wagen wieder aufgestellt. Nach Eintreffen des zweiten 60 Zentners werden die übrigen drei Wagen wahrscheinlich im Laufe des Tages aufgestellt werden.

Sonntagsgedanken.

„Seid allezeit fröhlich!“ Diese Forderung gibt der Apostel Paulus im Namen des Christentums, das man so oft anflagen hört: es sei keinem Wesen nach düstere Weltenseligung, grüßliche Bekehrung von Freude und Fröhlichkeit. Willen wir uns davon halten in unserem gegenwärtigen Geschick und Fröhen, wo ist wahrhaftiges Fröhlichkeit zu finden, so ist die Antwort nicht zweifelhaft. Am Lager moderner Christentumslehre finden wir sie sicher nicht. Zwar die Freiheit der Freude, ungezügelter Lebensfreude nimmt man dort gerade in Anspruch. Aber woher denn die unlegbare Last, daß gerade Kinder dieser modernen Welt so leicht alle Gleichgewicht verlieren, selber heillos zu Grunde gehen, wenn ihnen dieses oder jenes Gebüde des Lebens in die Wege tritt? Nach wie begrenzte eine angeblich sonnige Weltanschauung so düstern, unheilvollen, schwarzen pessimismus wie heute, und noch nicht hat man ansehende Fröhlichkeit der Lebensanschauung so oft finden leben mit verzweifelter Bewegung des Lebens. Es drängt sich jedem aufrichtigen Beobachter auf: der Zug unserer, vorchristlichen und christlichen Fröhlichkeit ist unserer modernen Welt nicht eigen. Die Schrift: „allezeit fröhlich“ leuchtet aus ihrer Seele nicht.

Aber ist es überhaupt denkbar, menschlich möglich: allezeit fröhlich, wenn in tiefer Schmerz als ständiger Begleiter mit dem Menschen geht, wenn schwere Sorgen quälen und nicht weichen, wenn die Geliebte untergraben ist, und auch in die besten Stunden bittere Tropfen geworfen werden, will es da nicht eine fast verlorene Zumutung erscheinen: sei fröhlich?

Wir dürfen dem Worte nicht einen Sinn geben, den es nicht haben will. Es ist menschlich, daß Zeiten und Stunden kommen, wo der Mensch ihnen erliegt. Wissen wir doch von unserem Herrn und Erlöser, daß selbst er Stunden hatte, wo sein ganzes Wesen erschüttert ward unter dem Aufsehen, „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Aber darauf kommt es an, daß es bei solchem Darinberliegen der Seele nicht verbleibt, daß auch unter den Finsternissen des Lebens im tiefsten Untergrund des Herzens das „meine Gott!“ lauthend bleibe als niemals abgehendes Stern, daran die Seele sich immer wieder jurecht und zurückfindet auf die sichere Straße, in Gottes Gut und starkes Geleit, in den wärmenden Sonnenchein seiner ewigen Liebe.

Bunter Wochenpiegel.

Rückblick auf Jüterbog Attentat — Ein Sieg des Materials — Der Nachrichtendienst der Reichsbahn — 70 000 000 : 1 — Das Publikum als Kriminalist.

Die vergangene Woche ist reich an aufregenden Ereignissen gewesen, und im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand und steht noch das Attentat auf den D-309 bei Jüterbog. Wir fragen uns erschrocken, was treibt die Menschen zu so sinnlosen und gefährlichen Verbrechen? Eine Frage, die man nur damit beantworten möchte, daß nur anormale, krankhafte Triebe die Verbrechen leiten konnten, denn uns würde ein Grauen packen, wenn bewußte, klare Absicht schon im ersten Augenblick. Aber auch die Möglichkeit ist in unserer verworrenen Gegenwart nicht ausgeschlossen.

Chemieprofessoren von Barcelona eingehend mit der Prüfung der gemischten Substanzen und der Analyse der Substanz beschäftigt, durch deren Analyse die tödliche Strahlenwirkung hervorgerufen worden war. Nur über die genaue Bestimmung eines ganz verschwindend kleinen Bestandteiles waren die Belehren sich noch nicht einig geworden. In der gefüllten Blase, die Marias und Pallias in dem Geheimlaboratorium des Rubio gefunden hatten, war dieser in Bezug bestehende Bestandteil nicht erhalten gewesen. Alle Zusammenlegungsversuche, die in den Universitätslaboratorien zur Erläuterung jener aufgefundenen Substanz unternommen worden waren, hatten sämtlich ein negatives Resultat ergeben. Bei keinem der Versuchsversuche hatte sich auch nur die geringste Ablagerungseigenschaft gezeigt, obwohl man Kanonen, Meerfräse, Ratten und Wäse fanden und regelung der verschiedenartigen Strahlenwirkungen ausgesetzt hatte. Demnach mußte der erfinderische Marias jenseits bisher unbekannt gewesene, winzige Partikelchen der übrigen Substanz im letzten Augenblick noch als besondere Zutat hinzugefügt haben.

Durch eine genaue Durchsichtung der gesamten Laborationsnotizen, die Marias hatte nachgeholt, dieses fehlenden Bestandteiles nach folgende Substanz zu werden. Aber diese Hoffnung hatte Marias durch den einfachen Brand vollkommen zerstört. Unzweifelhaft hat er damit die letzten verlässlichen Spuren seines Geheimnisses für alle Mal vernichtet wollen und das war ihm auch gelungen, wie die Gelehrten höchst enttäuscht zugehen mußten. Trotzdem man fortgesetzt alle eckentischen wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Bestimmung dieser unheimlichen Substanz angewandt hatte, war man zu keiner sichhaltigen Definition gekommen, weil das verschwindend geringe Vorhandensein in der Tat sich schon so bunn aufgetragenen Substanz die Gelehrten trotz einer so schwierigen Aufgabe gestellt hatte. Nun gab man sich nur noch der Hoffnung hin, von Marias, nach seiner erfolglosen Verhaftung, etwas über sein letztes Geheimnis herauszubekommen. In den wissenschaftlichen Kreisen braunte man förmlich darauf, diese ganz neuartige Strahlenwirkung selber zu erzielen und näher erforschen zu können.

Auch von dem längst verhafteten Krankenwärter des Conde hatte die Kriminalpolizei währenddessen ein sehr

Da aber bei größter Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit des Hauptermittlungsorgans gerade gemeine Verbrechertätigkeiten nicht schwer zu verhindern sind, so wird die Untersuchung sich unter ganzem Interesse darauf, welche Schutzmaßnahmen die Gefahr für die Allgemeinheit möglichst vermindern.

Die erste Feststellung, die man hierbei machen konnte, war die, daß das Material und die konstruktive Beschaffenheit der Eisenbahnwagen eine ausschlaggebende Rolle spielt. Die verunglückten Wagen haben sich wegen ihrer Größe über einander geschoben und verobogen, um man darf getroß behaupten, daß diesem Umstände die Rettung vieler Menschenleben zu danken ist.

Der Hauptgehilfe zur Verhütung von Eisenbahnkatastrophen ist jedoch der geradezu hervorragende organisierte Nachrichtendienst der Reichsbahn, der die Verbindung zwischen über 11 000 Bahnhöfen, annähernd 17 000 Stellwerken neben unzähligen Schrankenwärterhäuschen und Anstaltungen auf freier Strecke herzustellen hat. Auf den Hauptstellen findet man mindestens auf einen Kilometer Strecke einen Fernsprechanstalt.

Daß sich die Reichsbahn auch den Funft als Nachrichtenvermittler nicht entgehen läßt, zeigt der „Funzug“, der an der Spitze des Attentats in Tätigkeit trat und denen die Reichsbahn bisher zwei Stück beilief. Selbstverständlich sind bei solchen und ähnlichen Nachrichtenverbindungen eigene Funkanlagen, die zu den etwa 150 000 Fernsprechern und Telegraphen der Reichsbahn hinzuzurechnen.

Man sieht, es ist dafür geratet, daß auch das kleinste Bahnwärterhäuschen schnellen und sicheren Anruf für wichtige Nachrichten findet. Durch diese zahllosen Sicherungsmaßnahmen werden die Eisenbahnunfälle auf ein Minimum herabgedrückt. Dem oberflächlichen Beobachter können es leicht erscheinen, als wären Eisenbahnunfälle ziemlich häufig, aber dabei vergißt man, daß die Welt nur für einen riesenhaften Verkehrsorganismus es sich hier überhaupt handelt. Relativ ist ein Eisenbahnunfall ein seltenes Ereignis. Die deutschen Eisenbahnen legen jährlich etwa 1 1/2 Millionen Kilometer zu. Wer diese Strecke zunächst mit dem Umfang der Erde von 40 000 Kilometern vergleicht, bekommt einen gewaltigen Respekt vor dieser Erdenleistung, die sich schon mit kleinen astronomischen Entfernungen messen kann. Die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde beträgt z. B. etwa 385 000 Kilometer. Hat man sich auf diese Weise einen Begriff von der Verfeinerung der Reichsbahn gemacht, so kann man dem Sicherheitsdienst und dem Nachrichtenapparat der Reichsbahn nur vollstes Vertrauen entgegenbringen, denn sie sind durch die Reichsbahn verunglückt von 70 Millionen Reisenden nur einer täglich.

Geen Verbrechen gibt es allerdings keinen sicheren Schutz, da vermag nur schnelle Ermittlung der Täter und strenge Bestrafung abzuwenden zu wirken. Man kann jedoch sagen, daß unter den vorhergehenden schwierigen Umständen die Kriminalpolizei meisterlich gearbeitet hat, wenn man penitentiär Betrug und nach wissenschaftlichen Methoden die Spuren der Täter verfolgt man, als wäre es ein fröhlich ist die kriminalistische Arbeit ohne Mitarbeit des Publikums nicht mehr denkbar, und so sei auch hierzu noch ein Wort gesprochen. Wie die gute Beobachtungsgabe der Angaber des Installationsgeschäftes ihnen sicherlich einen angemessenen Teil der ausgesetzten Belohnung sichern wird, so rüsten sich die Beobachter dadurch Verlangen an, daß sich die Spuren der Täter nicht durch die Verbrechen Zeit raubt, denn jede Spur muß so lange verfolgt werden, bis ihre Bedeutungslosigkeit klar erweisen ist.

Auch bei dem Jüterbog Verbrechen ist die Arbeit der Kriminalpolizei durch unzureichende Angaben sehr erschwert worden. Natürlich meldeten sich, wie bei jedem größeren Verbrechen, auch diesmal zahllose Selbstbezüglicher und Selbstschirmer. Einer begann seinen Bericht mit den Worten: „Ich bin der Täter“, und fuhr dann mit dem Verbrechen fort, weitere Angaben zu machen, wenn man ihm 50 000 Mark von der Belohnung abgeben würde. Es ist klar, daß durch solche Briefe den Beamten viel Zeit verlorengeht. Es kann aber jeder gegen Verbrechen und Verbrecher den Kampf unterliegen, der sich darin übt, genau zu beobachten. Wir aber wollen hoffen, daß die augenblicklich in Europa herrschende Eisenbahnattentats-epidemie in Deutschland seine neuen Katastrophen herbeiführt! — Börg.

Schatzgräber, wo man sie nicht vermutet.

In dem französischen Orte Orches herrscht zur Zeit große Aufregung, um eine Koffette mit Geld, die auf dem

unsaftendes Gehändnis erzielen können. Sonderbarerweise hatte der Tod des Rubio und seiner Geliebten diesen notwendigen Vorstufen sofort die Suche gelöst. Anfangs wurde nur vergeblich nach verborgenen Schätzen den Angehörigen der Kriminalisten über die Entdeckung des Rubio nach seinen Glauben schenken wollen. Dann war es dem Wärter gestattet worden, sich durch eigenen Augenzeugen zu überzeugen, ob die beiden Leiden mit dem Rubio und seiner Geliebten identisch waren. Sofort hatte er bejaht und sich zugleich mit einem erkrankten Vater befreit gezeigt. Nach diesen Wahrnehmungen waren die genannten Kriminalisten auf den Gedanken gekommen, ihm eine Falle zu stellen. — Nun würde er wohl auch schon glauben müssen, — hatte man ihm gesagt, — daß Marias bereits verhaftet und überführt wäre. — Dazu hatte der Wärter nur eine abweisende Geste gemacht. — Sie müßten also feinesicht, Marias gegenübergestellt zu werden“, hatten die Beamten ihn darauf gefragt und ihn dann weiter ermuntert: „Wenn Sie ein Interesse daran haben, baldmöglichst wieder die Freiheit zu erlangen, brauchen Sie mit Ihrer Wissenschaft doch nun nicht mehr länger hinter dem Berge zu halten.“

Diese Aussicht hatte den Wärter als ob zum Spruch gebracht. — Weitabgehend ergriffte er, daß der geliebte und seine Geliebte schon seit vielen Jahren in dem gleichen Solde von Marias gefunden hätten. Sie allen müßten es auch gewesen, die im Auftrag von Marias stets die verhängnisvollen Lampen ausgemacht hätten. Sogar bis zu den entsetzlichen Baboeten wären die beiden Verbrecher dem Conde und der Condesa geflohen, hätten sich unter dem verfallenen Verputzungen in den gewöhnlichen Hotels enquartiert und auch dort immer heimlich die Auswechslung der Lampen vorgenommen. Darum hätte sich das Befinden der Kranken auch niemals bessern können, Marias ganzes Sinnen und Trachten wäre es gewesen, sich mit Hilfe des Rubio, eines gelehrten Schlossers, allmählich in den Besitz der reinen Persicholi Marias zu bringen. Auch den einzigen Bruder Marias, den jüngeren Flavio, hätte der Rubio auftragsgemäß mit Hilfe einer großen elektrischen Blende auf dem oberen Korridor des Schlosses auf gleich rätselhaft Weise umgebracht. — (Fortsetzung folgt.)

Grundstück eines M. Raquemont vergraben sein soll. Ein Münchner, der Kenntnis von dem Zustand eines gewissen bayerischen Obersten haben soll, gab an, daß der letztere, bei dem Rückzug der Armee dort einen großen Schatz vergraben habe, der nun geborgen werden soll. Natürlich sind die Franzosen mit diesem Vorhaben nicht ganz einverstanden und auch der Befehliger des Grundstücks ist nicht gewillt, das Terrain abzutreten. Der Gemeinde sind nun von dem Schatzgräber 100 000 Franken für die Armen des Ortes angeboten worden, wenn sie sich entschießt, diesem Gelde stattzugeben. Eine Entschädigung darüber ist schon in den nächsten Tagen zu erwarten, während einweisen das Grundstück Tag und Nacht von bewaffneten Wachen besetzt wird.

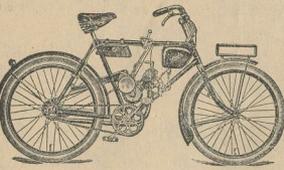
Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß plötzlich irgendwo Schatzgräber auftauchten, wo man sie eigentlich garnicht vermutete. Erst vor etwa drei Monaten mußte eine Frau mit hellberleichten Eigenschaften von einem großen Goldschatz in Holland zu berichten. Sie behauptete eine ganz bestimmte Stelle, wo sich das Gold in großer Tiefe befinden soll. Es soll bereits begonnen worden sein, den vermeintlichen Schatz zu heben und sogar die Stadionverwaltung hat sich für das Bergungsprojekt wohlwollend interessiert. Das Einzige, was man jedoch fand, war eine kleine eiserne Kiste, die keinerlei Inhalt enthielt. Inzwischen ist das große Geschrei verstummt und es ist um den holländischen Goldschatz keine neue Sage gewoben worden.

Weil sensationeller ist dagegen der Fund, der vor einigen Jahren auf einem russischen Bauerngehöft gemacht wurde. Dieses Bauerngehöft wurde mit allem Drum und Dran von einer Person erworben. Nachdem sie etwa vier Wochen auf dem Grundstück war, machte sie mit einem Mann eine Grube aus. Als sie etwa einen Meter tief geschauelt hatten, stieß der Spaten der Frau plötzlich auf Metall. Sie legte sofort die Stelle frei und entdeckte einen verrosteten Eisenkasten. Derselbe war so schwer, daß zwei Mägde dabei behilflich sein mußten, den Kasten aus der Grube herauszuheben. In der Kiste befanden sich etwa 300 Goldstücke, alte Silbermünzen, darunter ein Brillantenreif, der allein einen Wert von 200 000 Mark besaß. Trotz eifriger Suchens fand man keinerlei Aufzeichnungen oder Aufschlüsse darüber, aus wessen Besitz dieser große Schatz stammen konnte. Die Besitzerin ist mit ihren Mägden unter Mithilfe des Schatzes dann über die Grenze geflüchtet und hat erst wenige Jahre später ihre Mitteilungen über diesen sensationellen Fund aus Oesterreich gemacht.

In kurzen Zeitabständen tauchen auch heute immer wieder Nachrichten von irgendwelchen schatzreichen Orten. Schätze auf Schatzgräber tauchen plötzlich da auf, wo man sie garnicht vermutet, aber nur zu müssen sie ihre Arbeit unerrückter Sache wieder einstellen. Die Nachrichten von irgendwelchen Schätzen sind nämlich nicht selten die Geschichte einer großangelegten Hochstapellei. Ein Vernehmen, das bei Gemeinden und Kommunen auch in früherer Zeit recht häufig mit Erfolg angewendet worden ist, kann erzählt von einem großen Schatz, den man hier oder da bergen könne und bewegte die betreffenden Stellen die entscheidenden Urhöfen zu beordern. Wenn das gelang, ergreifen die Hochstapler meistens das Weite und lassen sich niemals wieder sehen.

Ein Wunsch vieler, der in Erfüllung ging.

Sie wollen plötzlich da; zuerst vereinst, gleichsam als müßten sie ein Vorurteil beseitigen, das von dem unzuverlässigen „Leichtmotor“ der Nachkriegs- und Inflationszeit zurückgeblieben ist. Heute aber haben die „Miele“-Motorfahrräder



mit „Sachs“-Motor wesentlich das Straßenbild. Wer sich für die Konstruktions Einzelheiten interessiert, der sieht bald, daß alle Voraussetzungen für sicheres und bequemes Fahren und lange Haltbarkeit erfüllt sind. Die Vollanbereifung

Nach in aller Erinnerung ist sicherlich der Fall des Goldhüblers Redjenski, der vor etwa einem halben Jahr aus der havel als Leiche geborgen wurde. Die Annahme, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, erwies sich nicht als richtig, vielmehr hat er seinem Leben selbst ein Ende gesetzt, da er zahlreiche Leute um große Geldsummen betrogen hatte. Er war ein beruflicher Inventarverwalter, der während des Festzuges in russische Gefangenenschaft geraten war. Nach seiner Rückkehr berichtete er von ungeheuren Goldfunden, die er im Uralsgebiet gemacht haben wollte. Man brauchte das Gold nur zu heben, um in kürzester Frist einer der reichsten Leute der Welt zu sein. So sagte er und bewegte eine ganze Menge von Kapitalisten, diese Ausbeute zu finanzieren. Da er seiner Stellung nach schon Vertrauen genoß, gaben ihm viele Leute das gewünschte Geld. Sie haben indes nichts mehr von ihm gehört, vielmehr hat die Geschichte von dem Goldfund im Uralsgebiet ein plump aufgemachter Schwindel. Als er gewahrt wurde, daß sich die Schlinge immer enger um seinen Hals zusammenzog, verübte er in der Nähe von Potsdam selbstlich Selbstmord.

Was hat es für eine Bemerkung, daß ein großer Teil von Menschen immer noch immer wieder auf derartige Schwindelwörter hereinfällt? Es ist die Jagd nach dem Glück, die jeder einzelne mitmacht, wenn ihm nur eine Chance dazu geboten wird. Aber Gold, das man noch nicht sieht, das man erst heben oder bergen soll, es ist meistens Truggold!

Befredung der Karpenproduktion.

Die steigende Einfuhr ausländischer Karpen hat sich in den letzten Jahren zu einer solchen Gefahr angewandelt, daß die einheimische Zuchtindustrie zum Erliegen zu kommen droht. Produktion und Handel worden deshalb bei den zuständigen Stellen bringen dahin vorstellig gemacht, durch geeignete Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, daß innerhalb des deutschen Reiches jede deutsche Firma, welche mit Karpen handelt, einen bestimmten Prozentsatz einheimischer Karpen zum Verkauf stellen muß. Dieser erstmalig von Produktion und Handel geforderte Behandlungszwang stellte die einzige Möglichkeit dar, den Abfall der deutschen Produktion sicherzustellen. In offener Beratenung der Sachlage hat der Vorläufige Reichswirtschaftsrat diesen von allen Seiten geforderten Behandelungszwang mit uneres Erachtens unantretenden Gründen abgelehnt. Als liberal Befreunden ausgeht für den Wirtschaftsrat die zugehenden Gründe für einen Schutz der deutschen Karpenproduktion nicht verlässlich und denselben auf gezieltem Wege ermöglichen werden. Die erforderlichen Anträge sind von den beteiligten Organisationen gestellt worden.

Aus der Arbeit des Hilfswerkes für Blinde in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt.

Der Hilfswerk für Blinde, der in diesen Tagen seinen Blumentag abhält, ist eine freie Wohlfahrtspflegeorganisation, deren Arbeit allen Blinden der Provinz und des Freistaates Anhalt zugute kommt. Sie treibt eine vielseitige Blindenpflege

und sorgt durch verschiedenes Einrichtungen für produktive Blindenfürsorge. Der Hilfswerk für Blinde wurde im Jahre 1888 gegründet und hat, getragen von dem opferbereiten Sinn seiner Mitglieder, in der ganzen Provinz sein segensreiches Werk in steigendem Maße erfüllen können.

Die Not unter den Blinden dräuhet sich sehr groß, trotz aller unserer Maßnahmen. Die schwere wirtschaftliche Lage trifft den schwachen Blinden am allermeisten. Genuß soll anerkannt werden, daß die gesellschaftlichen Fürsorgeeinrichtungen auch unsere Blinden erfassen, aber die Not ist so vielseitig, daß unsere Mithilfe immer wieder geboten erheischt. Der Kern unserer Fürsorgearbeit ist die produktive Arbeitsfürsorge. Der Hilfswerk hält es deshalb für seine vornehmste Aufgabe, den Blinden Arbeitsaufträge zu vermitteln, ihnen den für sie so schweren Arbeit ihrer Blinder abzunehmen und sie mit billigen und guten Arbeitsmaterialien zu versorgen. Er unterhält deshalb in Barbis a. Elbe und in Halle a. Saale Heime, in denen er die Blinden beschäftigt. Zahlreiche in der Provinz und im Freistaat Anhalt in ihrem Heimatort lebende Blinde sucher als Heimarbeiter zu beschäftigen. Die fertigen Waren werden dann durch unsere Vertreter, die einen Ausweis der Anhalt Halle oder Barbis tragen, verkauft. Durch diese Arbeitsfürsorge geben wir dem Leben unserer Blinden Inhalt, dem Leben ohne Arbeit ist für den ausgeschulten Blinden eine Qual.

Zur Ergänzung dieser Arbeitsfürsorge treiben wir dann noch Unterrichtsmaßnahmen. Wenn ein Blinden in unerschuldeter Not gerät, greifen wir ihm unter der Hand. Wir haben durchschnittlich 12 000 bis 15 000 M. jählicher Sitten, die viel Not schnell lindern. Auch dabei verfolgen wir den produktiven Gedanken, d. h. wir sorgen dafür, daß der Gebet so verwendet werden, daß sie wirksame Hilfe bedeuten. Das Feld der Unterrichtsarbeit verbreitet sich immer mehr, denn die augenblickliche Not trifft hier an anderen Blinden.

Eine ganze Reihe blinder Handwerker schlägt sich trotz der Schwere der Zeit noch tapfer durch. Auch ihnen gilt unsere Fürsorge. Wir stellen ihnen, wenn es notwendig ist, billige Darlehen zu günstigen Rückzahlungsbedingungen zur Verfügung und helfen ihnen nach jeder Seite durch eine produktive Berufsfürsorge.

Die Arbeit des Vereines ist vielseitig und in der Jetztzeit kaum erbildlich. Sie geschieht unter der ständigen Aufsicht der Provinzialbehörde und wird mit vieler Sympathie geleistet. Der soziale Sinn der Bevölkerung der Provinz Sachsen hat das Werk gefördert und wird ihm auch in dieser Hinsicht die Treue nicht verlagern. Wir brauchen noch recht viele Mitglieder. Treten Sie ein in unsere Reihe, schätzen Sie Ihren Beitrag selbst ein und bedienen Sie sich unseres Beihilfenotens: Leipzig Nr. 244 51 — zum Wohle der Blinden!

Auch der stattfindende Blumentag soll uns weiter Mittel zur Verfügung stellen, um den vielseitigen Aufgaben unserer freien Wohlfahrtspflege unter den Blinden in der Provinz gerecht zu werden. Die kleinste Gabe kann helfen, Nicht zu bringen in die Häuser und Familien der Hilflosen.

Einen ganz besonderen Reiz bieten die Wanderfahrten. Im Gebirge nimmt das Rad bequem Steigungen bis zu 18 Prozent. Will man aus irgend einem Grunde den Motor nicht laufen lassen, dann ist es eine Kleinigkeit, das „Miele“-Motorrad ohne irgend ein anderes Fahrrad zu treten.

Erfahrungswort ist das „Miele“-Fahrrad mit Hilfsmotor von der Steuer befreit. Auch ein Führerschein ist nicht notwendig. Die Bedienung ist spielend leicht. Ein Kind könnte damit fahren, wenn es gelattet wäre.

Die vielen „Miele“-Motorfahrräder, die man heute schon sieht, legen den Beweis dafür ab, daß sie schon sehr gut eingeführt sind.

ergebnislos verlaufen waren. Nun stellte er Majos keine sämtlichen verwendeten Kriminalbeamten und Anwälte zu nochmaligen Streifen zur Verfügung, wobei hauptsächlich das benötigte Hofenverteil bedacht werden sollte. Zur Unterfertigung dieser Aktion waren von der Weistatbehörde noch drei Jägermeisterquartiere und zwei Kavallerieschwadronen herangezogen worden, damit bei der vorzunehmenden großen Aktion die Ausrüstung der einzelnen Straßenzüge lückenlos vorgenommen werden konnte.

Dort wurden ganze Häuserviertel nacheinander umstellt und alle Wohnungen und sonstigen Schlupfwinkel durchsucht.

Auch das Hofen- und Postamt war um Feststellungen erucht worden, welche Schiffe von den ersten Tagesstunden ab den Hafen verlassen hatten und ob verdächtige Personen an Bord gegangen waren. Es mußte eine baldige Befreiung der Verbrecher als ziemlich sicher angenommen werden.

Doch wer konnte dafür bürgen, ob dieselben wirklich in Valencia Kusthaft geübt hatten? — Das war natürlich eine andere Frage.

In dem Viertel der Althändler waren Majos und der Hofmeister nach langen Forschungen bei einem Fischer auf ein völlig beschleunigtes und verkanntes, aber sonst noch ziemlich neues Motorrad getroffen, über dessen Herkunft der Befehliger keine sichhaltigen Angaben machen konnte. Darauf ließ der energiegeliche Polizeichef, der dem Majos nicht traute, das Motorrad aus dem halbdunklen Schuppen herausholen, und schon zeigte sich bei näherer Untersuchung, daß es noch ein ganz frisches Schmutzschwarz aufzuweisen hatte, die offenbar von der Straßenvorreinigung berührten. Jetzt drohte der Polizeichef dem Fährer mit sofortiger Verhaftung, falls er über den Erwerb des Rades nicht reiflos Kunde befehlen wollte. Da gelang es rechtzeitig ein, das Rad erst vor etwa drei Stunden von einem jüngeren Mann, aufstehend einem Schloffer, erworben zu haben. Als Verkaufsgrund hatte derselbe eine Auslandsreise vorgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Tötendes Licht.

Kriminatroman von Octavio Balbo

Copyright by Greiner & Co., Berlin W26

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

Auf die eingeworfene Frage der verbörenden Beamten, woher er das alles so genau wüßte und weshalb er zu allem so frisch geschwiegen hätte, äußerte sich der Franziskaner folgendermaßen: Er wäre zufällig damals aus dem Korridor gewesen, als der junge Flavio sein Zimmer hatte aufsuchen wollen. Da wäre diesem von innen her in der Tür der Rubio entgegengetreten und hätte plötzlich die helle Lampe aufleuchten lassen. Daran wäre Flavio unter einem gelassenen Vorhang sich zusammengebogen, und der Rubio hätte sich durch den Hemmungsraum des Zimmers hinter dem verstellbaren Gitterfenster wieder aus dem Staube gemacht. Schon vor dem wäre der Rubio ihm selber, gelegentlich der Nachtstunden bei dem erkrankten Onkel, mehrmals in dessen Zimmer begegnet. Aber jetzt hätte ihm der ärztliche Inhalt mit sofortiger Eile abgebrochen, wenn er nur den Vorhang ausmachen würde, das gestirnte auszulandern, oder sonstige seinen Posten als Wärter aufzugeben. In seiner ständigen Angst um das eigene, schwer bedrohte Leben hätte er vor Verzweiflung zu all den besaßenen und nützlichen Mitteln gegriffen. Damit hätte er zugleich am besten das eigene Gewissen befreit.

An gleicher Stelle fanden verschiedene andere Fragen, über die man sich bisher noch nicht ganz sicher war, jetzt ihre reifliche Auflösung. Danach hatte ihm auch Marjias mit der Tötung gedroht, wenn er irgend etwas verrate. Ferner hatte ihm Marjias für sein Schweigen eine hohe Belohnung in Aussicht gestellt und ihm auch zugesichert, im Falle einer Festnahme für seine rechtzeitige Verurteilung Sorge zu tragen. Solange sollte er auftragsgemäß absolutes Schweigen wahren. Vor einigen Tagen hätte er erst Kunde erhalten, daß von Marjias und Rubio alles zu seiner Be-

freiung aus der Unterhofschaft vorbereitet wäre. Wie ihm diese Nachricht zugetragen worden wäre, wollte der Wärter allerdings nicht verraten. Nur hat er um unbedingten Schutz vor Marjias, da er bei einer Begegnung mit diesem auf alles gefaßt sein mußte.

Der Untersuchungsrichter fertigte in dieser Hinsicht jeglichen Schutz zu und verfügte zugleich, daß er, bis zur entscheidenden Gerichtsverhandlung, nur noch in leichter Unterhofschaft gehalten würde.

Jetzt hatte auch das zeitweise so wüßig rätselhafte Verschwinden des Rubio seine Klärung gefunden. Bei seiner genaueren Kenntnis des unterhofschaftlichen Geschehens hatte er jederzeit innerhalb des geräumigen Schlosses Kusthaft finden können. Dort hatte er — wie unglücklich auch das klang — sogar sein regelrechtes Standquartier gehabt und seine Verproviantierung auf eigene Faust vorgenommen, oder auch durch Marjias erhalten. Ebenso war der verbrecherische Liebesfall auf Majos durch jenen verkappten Motorfahrradhergänger flugs erledigt worden. Der Arbeiter war kein anderer als Rubio gewesen, und das benutzte Motorrad hatte unter der abgetrauten Ausbisscheine in dem verborgenen Gewölbe gelegen. Jetzt hatte dasselbe Rad Marjias und seinem Schloffer zur Flucht gedient.

Eselb auf der Kriminalpolizei, wo man an abgeleitete Verbrechertatigkeiten gedankt war, schickte man zu diesen Ermittlungen Detektiv Ballas, der auf ein so wichtiger untersagte Verbrechen hätte auch der fündigste und phantasiebegabteste Detektiv niemals verfallen. Zur empfangen man es, das verletzten Schloffer heraus, etwas zeitlich, das ausgerechnet ein Laie, wie Majos, allein für sich das Verdienst in Anspruch nehmen konnte, den einzig bestehenden Kriminalfall aufgelöst und sogar dem beamteten Detektiv Ballas, der noch das Leben gerettet zu haben. Natürlich mußte man Majos die ausgesagten Belohnungen zusprechen und ihm auch noch eine öffentliche Verlobung obendrein zuerkennen, doch konnte und wollte man sich von jenen der beteiligten Behörden nicht gerade sehr freudigen Segens dazu versehen.

Nach vereinbarungsfähiger Fahrt nach Majos mit seinem Auto glückte ihm in Valencia angekommen. Der dortige Polizeichef hatte, an die schon telephonisch erhaltenen Anweisungen, Nachforschungen anstellen lassen, die leider aber

Die Frau und ihre Welt

Bergänglichkeit.

(Nachdruck verboten.)
Ist kein Brautmann so tief, er schloß sich aus.
Ist kein Weg so hell, er führt doch nach Haus.
Keine Blume, die nicht entblättert sinkt,
Kein Glanz, der nicht das Dunkel trinkt.
Kein Feuer, das nicht zu Asche verfliehet,
Kein kindliches Gesicht, das nicht dennoch liebt,
Keine Seele, die nicht verzieht im Sand,
Keine jährliche Hand, die nicht lösend von Hand,
Ist, warum sagst du das?
Schätze den Augenblick tief in dein Herz hinein:
Was du in dir begehrt, bleibt ewig dein.
Clara Blüthgen.

Das Versprechen.

(Nachdruck verboten.)
Ich habe meiner kleinen Nofemarie etwas versprochen. Was war es doch nur gleich? Mir Erwachsenen sind ja darin so vergeblich. Anders dagegen die Kinder, denn so ein Kind hat ein vorzügliches Gedächtnis. Das versagt so leicht nichts, was man ihm einmal versprochen hat. Oder meint ihr etwa, Nofemarie hätte vergessen, daß ich ihr versprochen? Nein, ärgere dich nicht! Mit ihr zu spielen!
"Mutter" — große Kinderfragen haben mich fragend an —, du hast mir auch versprochen, heute nachmittag mit mir zu spielen!
"Gewiß, Nofemarie" — aber ich habe jetzt keine Zeit, viel leicht später!
"Kinder sind hartnäckig. Jetzt wollte Nofemarie wissen: "Wann ist später?"
"Nun, sagen wir mal heute abend", gebe ich ihr Antwort. Vorläufig ist das Kind noch beschäftigt — der Nachmittag bringt noch allerlei Zerstreuungen, da kann man schon bis zum Abend warten.
Es wird dämmerig. Leise fallen Abendklingen ins Zimmer. Da blickt Nofemarie aus dem Fenster, in dem sie bis jetzt gespielt hat.
"Mutter" — nicht wahr, jetzt ist es doch Abend?" erntet sie die kleine Diplomatin.
"Natürlich, Nofemarie, nun ist es Abend!" gebe ich ihr Antwort. Weiter denke ich auch nichts dabei, denn mein Versprechen, Nofemaries Spielzeug mit ihr zu spielen, habe ich inzwischen längst vergessen.
Ein Weichen ist die kleine ganz still. Dann klingt es gehäuft aus der Ecke: "Mutter, aber du wolltest doch heute Abend mit mir spielen — und nun ist es doch Abend!"
Mittlerweile hatte ich mich gemacht und mit Briefschreiben begonnen. "Weißt du, Kind, er muß ich noch einen Brief schreiben; aber macher ..." Nofemarie ist damit zufrieden und ich vertiefe mich in meinen Brief. Man hat meist mehr zu schreiben, als man im Anfang denkt. Die Feder fliegt nur so über das Papier und die Zeit eilt im Fluge. Eines schlägt es bald acht Uhr.
"Kind — und du hast noch kein Abendrot!" Nach laufe ich in die Küche und bereite das Essen für die kleine her. Die bellt sich, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, mit dem Abendessen. Bald ist die Tischplatte leer und der Keller mit dem Butterkuchen ebenfalls. Nofemaries Klagen klingen fernlich vor Erwartung: "Nicht wahr, Mutter, jetzt ist doch nachher?" stellt sie trübsinnig fest.
"Aber, Kind, du mußt doch jetzt zu Bett gehen!"
"Du wolltest ja nachher mit mir spielen!" — beklammert gittert das Stimmchen.
"Aberchen, das Spiel läuft uns doch nicht weg!" verjuche ich zu scherzen. "Morgen ist auch noch ein Tag!"
Da schloß Nofemarie die großen Augen kindertrauernd voll zu mir auf: "Ach, Mutter, es wird ja doch nie morgen, denn erst hast du heute nachmittag und dann heute abend" und dann später gefast. Das heißt sagst du morgen abend und nicht abend! Ich zu beschwören, wie ich gerade vor meiner kleinen Nofemarie geschämt. Erprobten es soden acht Uhr schlag und es Schicksalsteil war, hatte ich diesmal eine Ausnahme gemacht und erst nach dem nachdrehten Spiel mit Nofemarie geschied.
So leicht aber werde ich nicht mehr versprechen, wenn ich nicht ganz sicher bin, es auch halten zu können!

Hausfrau und Angestellte.

(Nachdruck verboten.)
Wie stehen sich rechtlich Hausfrau und Hausangestellte gegenüber?
Am stärksten in Anspruch genommen werden die Arbeitsgerichte von Hausfrauen und Hausangestellten. Das enge Zusammenleben zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer führt offenbar sehr schnell zu Unfruchtigkeiten — aus anfangs kleinen Verzögerungen entstehen schwerwiegende Differenzen, es fallen böse Worte, und das Ende ist dann meist eine Klage vor dem Arbeitsgericht. Die Zahl der Klagen wird noch dadurch erhöht, daß Hausfrauen und Hausangestellte die gesetzlichen Bestimmungen nicht kennen. Es bürgte sich daher lohnen, einen kurzen Überblick für Hausfrau und Hausangestellte zu geben.
Für die Regelung des Arbeitsverhältnisses sind die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag maßgebend. Doch soll zuerst auf die beiden Vertragsparteien, also Hausfrau und Hausangestellte, ein Blick geworfen werden. Die Hausfrau ist auf Grund der ihr gesetzlich zuwendenden Schutzzugaben berechtigt und verpflichtet, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte ihres Mannes zu besorgen und ihn zu vertreten. Hierunter fällt natürlich auch das Recht, das Dienstpersonal einzustellen und zu entlassen. Die Frau handelt aber nur in Vertretung ihres Mannes, so daß also der Dienstvertrag als zwischen dem Ehe-mann und der Hausangestellten abzuschließen anzusehen ist. Daher kann die Hausangestellte bei einseitigen Arbeitsverträgen nur den Ehe-mann verklagen, andernfalls würde die Klage vom Gericht abgewiesen.
Will man eine minderjährige Hausangestellte in ein Arbeitsverhältnis eingehen, so bedarf es hierzu der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters (Vater, Vormund). Auf Grund der Erbschafts- und Vermögensregeln ist sie dem Mann persönlich verpflichtet, er ist der Hausangestellten gegenüber als Vater kann natürlich die erteilte Einwilligung widerrufen und ziehen; nur er es nicht, so gilt die für den einzelnen Fall erstellte Erbansatz als Ermächtigung für alle anderen Dienstverträge derselben Art.
Eine besondere Form zum Abschluß des Dienstvertrages ist gesetzlich nicht vorgeschrieben, doch empfiehlt es sich, den Vertragsinhalt zwecks Vermeidung von Meinungsverschiedenheiten

in Streitfälle schriftlich niederzulegen. In der Regel wird die Höhe des Lohnes vor Dienstvertrag vereinbart; je richtig sich dann meistens nach dem Tarifvertrag, der für beide Vertragsparteien maßgebend ist, oder bei einer Tarifvertragsparität, z. B. dem Hausfrauenverein oder dem Hausgeschlüssenverband, angeschlossen, oder wenn der Tarifvertrag für allgemeinverbindlich erklärt worden ist.
Wird die Hausangestellte in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen, so hat die Hausfrau in Bezug auf den Wohn-, Heiz-, Gas-, die Verpflegung sowie die Arbeits- und Erholungszeit diejenigen Rechte, Pflichten und Anordnungen zu treffen, die mit Rücksicht auf die Gesundheit, die Züchtigkeit und die Religion der Angestellten erforderlich sind. Erfüllt die Hausfrau diese Pflichten, so ist sie zum Schadenersatz verpflichtet, und für die Hausangestellte ist ein Grund zur kündigung gegeben. Wenn es nicht schicklich oder ausdrücklich vereinbart ist, hat die Hausangestellte kein Recht auf Gehalts- oder Frühlöhner.
Nun einiges über die Kündigung und die Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Ein Grund zur kündigung gegeben ist dann gegeben, wenn die Hausangestellte sich des Diebstahls, Vandalismus, Mißhandlung der Unterthänigkeit, des Betrugs oder dauernder Mißbräuche schuldig macht. Aber auch bei länger andauernder, anfechtender oder ekelstregender Krankheit kann die Hausfrau ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist die Hausangestellte entlassen. Beleglich ist die Kündigungsfrist darin festgelegt, daß am Monats- und am Jahresende des kündigungsbefehls gegeben werden muß, wenn der Lohn, wie es ja meistens der Fall ist, monatlich gezahlt wird; bei Vergütung nach Tagen an jedem Tage zum folgenden Tage und bei wöchentlicher Zahlung an jedem Sonntag, wie fast alle Hausangestellten, so gilt die ohne weiteres als für den nächsten zulässigen Kündigungsstermin erklärt.
Nach erfolgter Kündigung hat der Dienstausschritt für die Hausangestellte ein Zeugnis auszustellen mit der Unterrichtschrift des Ehe-mannes oder der Ehefrau und des Datums. Das Zeugnis muß wahr sein, es ist aber ohne vernünftige Schärfe zu formulieren, wie sich ein einziges wahrheitsgemäßes andererseits wohlwollender Mensch über seine Mitmenschen zu äußern pflegt.

Erfrischungen an heißen Tagen.

(Nachdruck verboten.)
Es ist nicht gut und gesund, im Sommer den Durst mit alkoholischen Getränken der verschiedensten Art zu stillen. Die Erfrischung ist vielmehr die Mischung von Erfrischungen, aber auch wohlgeschmeckten Getränken. Sehr wenig bekannt sind Eis- und Milch-Getränke, die leicht selbst hergestellt werden können, billig und gesundheitsfördernd.
Vorbereitung: In die Mitte und der Milchbecher recht fast gehalten werden, desgleichen die Milch. Die Milch hält man durch Zugabe von kleinen Eiswürfeln, und zwar können etwa acht Eiswürfel auf einen Liter Milch. Zur Bindung der Milch mit dem Zucker wird der Schokolade oder ein Zucker, am besten mittels eines Mörserchens, bis Juncen dienen Fruchtsäfte, Honig, E. Schokolade, Gewürze, Stärke, Mais und Ziegen.
Ein Sinterbrötchenmisch wird aus acht Eßlöffeln Himbeerjelly auf einen halben Liter stark, jedoch abgekühlte Schokolade gegeben, der Saft von zwei Zitronen zugegeben; alles mit einem Liter Milch durchmischen, rühren und in die Gläser geben. Es ist in Milch, Zucker, Honig, Stärke und zwei Eßlöffel voll Binderjelly, sowie mit dem Saft von vier Zitronen durchgemischt und dann zwei Teelöffel voll Zitrus-essenz, abgemessen, geschmeckt und geliebt. Apfelsinen sind nicht zu verwenden und einen halben Liter Milch, zwei Eßlöffel voll Zitrus-essenz und einen halben Liter getrockneter und abgekühlter Schokolade, einem Liter Milch und einem halben Liter Zitrus-essenz, sowie einem Liter Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. So ein Liter besteht aus vier Eßlöffel voll verflüssigten Honig und einem Liter Milch, jedes wird gemischt und mit einem Teelöffel voll Zitrus-essenz, Zucker, Stärke, Honig, Stärke und recht fast in Gläsern reifen. Andere Kombinationen sind möglich.
Eisbeeren und -creme sind ebenfalls sehr beliebt. Man bereite sich zur Herstellung der "Eisbeeren-Suppe" Vanille-essenz oder stelle es in der eigenen Eismaschine her, bestreue sie mit geriebener Schokolade und stelle diese "Bombe" in Säbne, die mit Schokolade gefüllt wurde. Hierzu gehört Schokoladen-essenz, Erbsenbitter, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseisbeeren oder lache Segelfläser, garniert mit eingemachten Früchten und giebt etwas Milchjelly darüber. Dann wird ein kleiner Beutel getrockneter Zitrus-essenz, Vanille-essenz, sowie einen kleinen Teelöffel Zitrus-essenz, dann ungeschält in Gläser gefüllt. Man füllt es in Erbseis

Das Leben im Bild

Nr. 33

1931

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Weisheit auf der Straße

Einer der Bücherkarren, wie man sie in größeren Städten häufig trifft. In der Nähe der Hochschulen findet man auf diesen rollenden Antiquariaten manch wissenschaftliches Werk von erheblichem Wert

AK

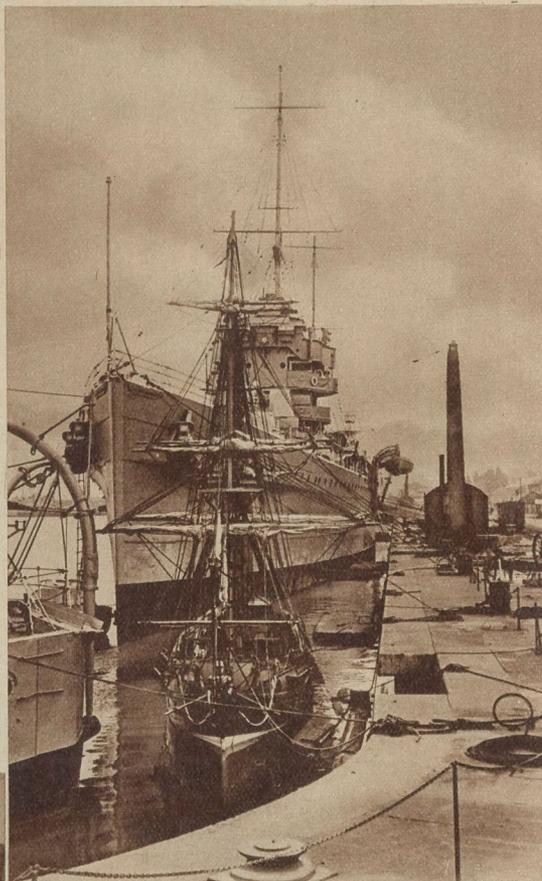
Bilder vom Tage



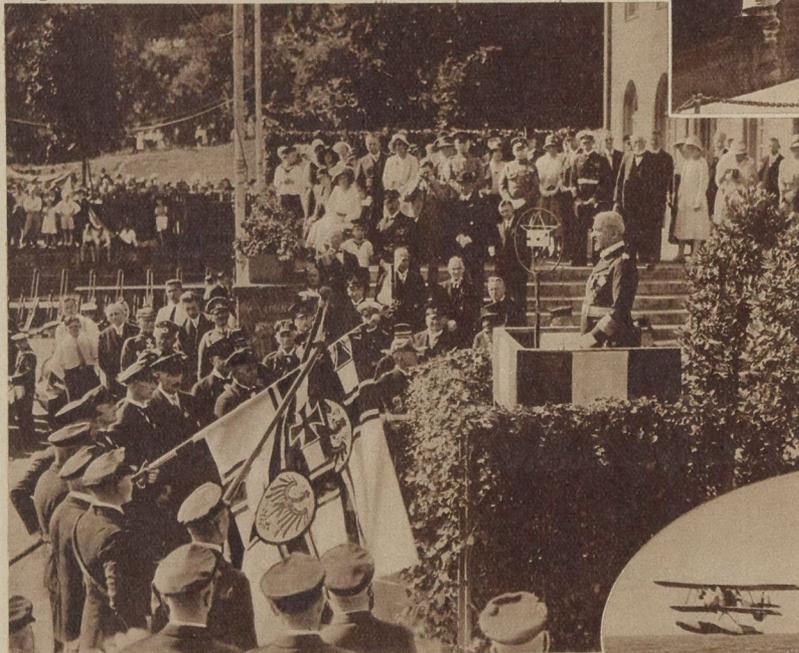
← Professor Emil Warburg, Rektor der deutschen Physik- und ehemals Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt, starb im Alter von 86 Jahren auf seinem Gute Grunau bei Bayreuth. E.B.D.



Sperrung der Kitzinger Stadtbefestigungen. Die Anlagen, die zum Teil noch aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. stammen, unter ihnen auch der „Hohe Kavaller“, sind zwar malerisch, militärisch jedoch wertlos. E.B.D.

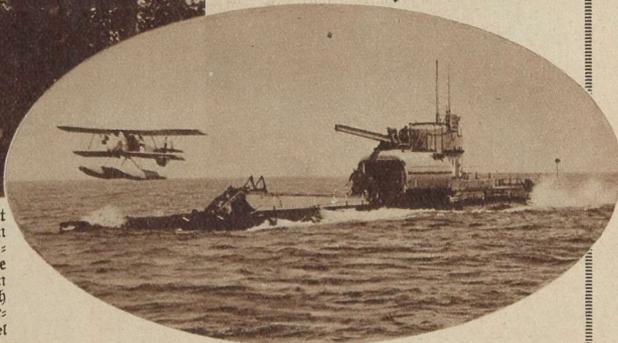


Gegenstück: Das Modell eines Kriegsschiffes von 1762, das 74 Kanonen führte, und einer der modernsten englischen Kreuzer „Vort“; beide werden dem Publikum auf der englischen Marinewoche in Chatam nahe London gezeigt. E.B.D.



Bundestag der ehemaligen deutschen Marine in Kassel. Mit diesem Wiedersehen der Marine war auch ein Treffen der ehemaligen Seebataillone und Marine-Infanterie verbunden. Wohl über 20 000 ehemalige Marineoldaten hatten sich in Kassel eingefunden. Auch die Admirale Boddier, Hähnel und Suchon und General von Kapler waren gekommen, um den Festlichkeiten beizuwohnen und den Parademarsch abzunehmen. — Admiral Suchon, der siegreiche Führer der Mittelmeer-Division, weicht drei neue Fahnen. Eberth, Kassel

Unten: Das erste H-Boot mit Bordfliegerzeug der englische Marine. Der winzige Barnall-Zweiflügler ist auf Deck in einer eigenen kleinen Halle untergebracht und wird mittels Katapult abgeschossen. Semede





Rosen

Oben und rechts:
Ein Blick
in den
Rosengarten
von Zwei-
brücken
in der Pfalz



Die Königin der Blumen war nie so sehr Parkschmuck wie Gartenzierde. Man kann nicht unter, sondern nur zwischen Rosen wandeln. So verzichtete der alte deutsche Herrenpark fast ganz auf diese pflegebedürftige Blume. — Die Rose ist ein Kind wärmerer Zonen; das klassische Land der Rosen ist Griechenland. Sie verlangt einen lehmigen, kalkreichen Boden und darüber hinaus Licht und Wärme; trotzdem ist sie in Deutschland heimisch geworden. Mehr und mehr dringt sie durch den Willen deutscher Stadtväter in die öffentlichen Gärten und großen Parks. — In Verwirklichung jahrelanger Wünsche konnte schon 1914 der Rosengarten von Zweibrücken angelegt werden. Heute enthält er weit über 40000 Rosenpflanzen. Hier in Zweibrücken wurde erstmals im Sommer 1927 eine Rosenwoche, verbunden mit einer Schnittrosenausstellung, veranstaltet. Der Erfolg war sehr groß, und man behielt die Rosenwoche als ständige Einrichtung bei — eine Huldigung an die Königin der Blumen.

Rosenfest auch in Binneberg.
Wie alljährlich fand in diesen Tagen in Binneberg und Mellingen, nahe Hamburg, das große Rosenfest statt, an dem 50000 Personen teilnahmen. Das Hauptereignis des Festes ist immer der große Rosentorfo, der von Binneberg nach Mellingen führt, und der Wagen, Reiter, Gefährte und allerlei symbolische Darstellungen, reich mit Rosen geschmückt, mit sich führt. Eine hübsche Kindergruppe aus dem Binneberger Rosenfest

Ein Denkmal für das hannoversche Pferd wurde anlässlich des Verdener Reitz- und Springturniers auf dem Turnierplatz eingeweiht. Das hannoversche Pferd nimmt in der deutschen Pferdezucht eine führende Stellung ein. Neben den besten Halbblut-Nennpferden stellt die hannoversche Pferdezucht die Spitzpferde im internationalen Turnierkampf (den Olympiadefieger „Draufgänger“, das weltbekannte Springpferd „Derby“). — Das eigentliche Turnier brachte neben den Sprung- und Dressur-Wettbewerben auch wieder prächtige Schaumünzern, so auch die schon berühmte Quadrille in den Uniformen der alten hannoverschen Armee



Kunst der Südsee-Insulaner

Von G. Lietzmann

Es ist knapp drei Jahrzehnte her, daß man begonnen hat, die Kunst der „primitiven“ Völker nicht nur vom ethnographischen Standpunkt aus zu würdigen und zu untersuchen; die Entdeckung der hohen künstlerischen Qualitäten, die in dem bildnerischen Schaffen von Negern, Australiern und Malaien zum Ausdruck kommen, machte die Begeisterung für primitive exotische Kunstwerke zu einer Mode, die samt der volkstümlichen Literatur, die sie hervorbrachte, sich ebenso rasch wieder verflüchtigte, wie sie entstanden war. — So kommt es, daß neuere Entdeckungen dieser Art über die Fachreise hinaus kaum bekannt wurden. So etwa die jüngeren Sammlungen von Südseeplastiken, die den berühmten Kunstwerken von Benin kaum nachstehen, wenn auch Material und Ausdrucksmittel bei den Arbeiten ozeanischer Provenienz einfacher sind. Unsere Abbildungen zeigen die schönsten Exemplare aus einer der bedeutendsten Sammlungen von plastischen Arbeiten aus den ehemals deutschen Gebieten von Neu-Guinea und Neu-Mecklenburg. Sie stammen durchweg aus der Zeit vor der Kolonisation; hat sich doch die tief bedauerliche Tatsache, daß der Einfluß der Zivilisation das ursprüngliche Kunsttemperament verflacht, auch hier bestätigt gefunden. Diese Befundungen eines souveränen Gestaltungs-willens, hervorgegangen aus der phantastisch-ahergläubischen Mythie der Südseevölker, sind durch die Berührung mit der weißen Rasse verflacht worden oder völlig verschwunden. Es ist, als ob die fremde Atmosphäre die Phantasie der Insulaner lähmte oder einschüchtere; dazu kommt, daß die fast ausschließlich kultischen Zwecken dienenden Darstellungen als Geheimnis betrachtet werden, dessen Verletzung und Entheiligung Anheil bringt, so daß es außerordentlich schwierig ist, die kostbaren alten Kunstwerke in

→ Ahnenfigur aus Neu-Guinea. Der Oberabn bildete das Nasenschmuckstück des Verstorbenen



← Ornamentale Kutschneiderei aus Neu-



Schild in Form einer Maske

← Turmschnitzerei (sie dient dem Gedächtnis eines Toten) in Schildform aus Neu-Mecklenburg



Opfer des Meeres

Das Meer benagt das Land. Stück um Stück frisst es an günstigen Stellen von der Küste fort. Wo sich Menschen wagen zu nahe an das Ufer wagt, muß es der Naturkraft weichen. Braucht sie auch Jahrzehnte und Jahrhunderte, sie arbeitet beständig. Die Fundamente dieses stolzen Schlosses, das Heinrich VIII. um 1539 an der Küste Englands erbaute, sind unterhöhlt; Hochfluten und Stürme taten das ihre. Heute sind sie nur noch ein Zeugnis von der mächtigen Wucht des nagenden Wassers.





antale Kult-
ei aus Neu-Guinea



Sakralschnitzerei (Mli) aus Neu-Mecklenburg

ihren Verstecken aufzuspüren. Mancher dieser Gegenstände wurde sogar vor den eigenen Stammesangehörigen, vor Frauen, Kindern und Verbannten, verborgen gehalten und war nur den Mitgliedern der geheimen religiösen Bünde zugänglich. — Was diese von jeglichen fremden Einflüssen unberührten Kunstwerke vor allem auszeichnet, ist die auf keinerlei „Stil“ festgelegte Einzigartigkeit der einzelnen Stücke, und die ausgeprägte Neigung zum Ornamentalen mit einem geradezu verblüffenden Ideenreichtum.

Es handelt sich bei diesen oft mit Haaren, Federn, Tierzähnen und Pflanzen geschmückten Bildwerken ausschließlich um sakrale Geräte in Form von Priestermasken, Ahnen- und Götzenfiguren und Zeremonialgeräten, wie Tanzstäben, Opferschalen usw. Der bei diesen Stämmen sehr ausgeprägte Ahnenkult, der ihr ganzes geistiges und profanes Leben beherrscht, findet in den lebhaften, phantasiereichen Darstellungen seinen stärksten Ausdruck.

Einzelne Stücke zeigen auffällige Anklänge an ganz fremde Kulturkreise, die, soviel der Wissenschaft bis jetzt bekannt ist, mit denen der Südsee niemals in Berührung gekommen sind. So ist bei einer der sakralen Schnitzereien aus Neu-Mecklenburg, einer sogenannten Mli-Figur, eine Ähnlichkeit mit altägyptischen Motiven unverkennbar, während die filigranhafte Reliefschnitzerei des Kultbrettes aus Neu-Guinea an altfriesische Ornamentarbeiten denken läßt. Ob es sich bei diesen Parallelen um Zufallserscheinungen handelt, ist zunächst nicht feststellbar, wäre aber wohl einer gründlichen Untersuchung wert, wie denn überhaupt die Erforschung der psychischen, sozialen und religiösen Quellen dieser einzigartigen Kunst noch allzujehr in den Anfängen steht und in Zukunft manches überraschende Ergebnis zeitigen wird.

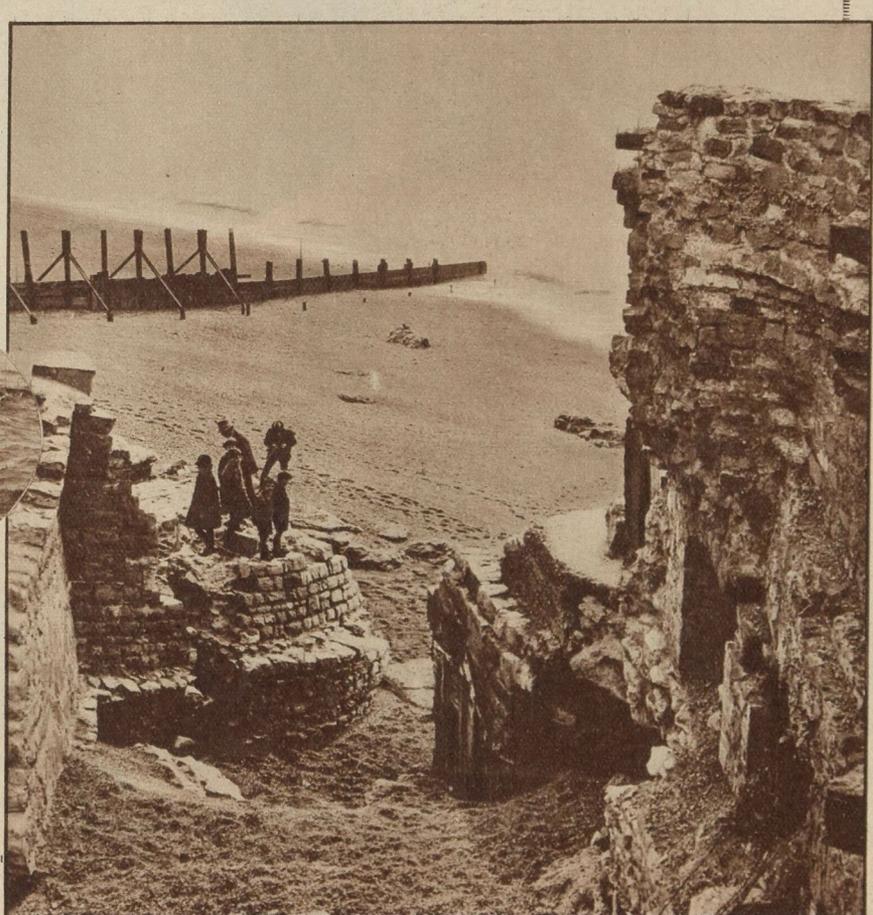


Die Ruinen
des „Schlosses am
Meer“

Strudel umgur-
geln die Blöcke,
die das Meer schon
in die Tiefe riß



Höhlen, die
in den Funda-
menten durch die
Unterwühlung
des Wassers ent-
standen



Schwäbische Bürten und Schlöffer

Bild unten:
Eingangstor zum Schloß
Hohen-Tübingen. — Manchem
„alten Tübinger“ wird dieses
Tor Erinnerungen an lustige
Studentenfreize erwecken
Technophot

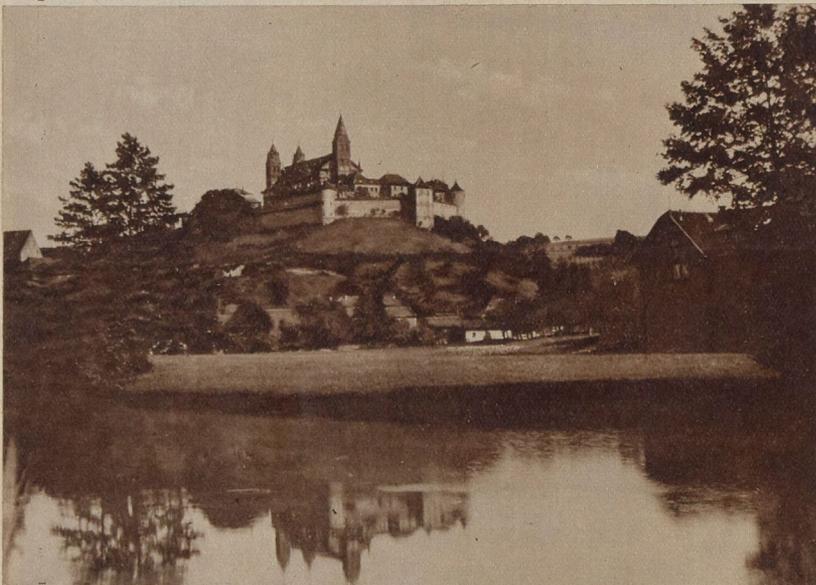


Burg Hohen-Neuffen auf der Schwäbischen Alb. Der Berg mit seiner riesigen
Ruine leuchtet weithin als viereckiger weißer Klotz und gibt der Albseite ihren
eigenen Reiz
Holder, Uraab



← Lustschlösschen
Monrepos bei
Ludwigsburg.
Herzog Karl
Eugen erbaute
es sich einst
zusammen
mit Schloß
Ludwigs-
burg in
Nachahmung
von Versailles
Holder, Uraab

Bild unten:
Schloß Kamburg bei Schwäbisch Hall, über dem
Kocher gelegen, ein ehemaliges Chorherrenstift
Technophot



Umgang des alten Schloßes zu
Stuttgart. Der Gang mit den schönen
Bogen und Kapitellen, der sich durch zwei
Stoßwerke wiederholt, und durch eine
flächentüchtige Wendeltreppe für Pferde ver-
bunden ist, ist eine besondere Herde des
Stuttgarter Schloßes
Technophot

Mitlachen! * Mitraten!

Rösselsprung

	noch	bel	sein	so	
set		neu	mag		ein
so	pö-	es	ein	rifsch	nimm's
	nur	när-	den	ding	

Silberrätsel

Aus den Silben: at-ber-bi-ca-che
 -de-de-de-de-den-dent-di-diet
 -dif-da-e-e-ein-er-et-eu-ex-
 ge-gel-gem-gi-ha-in-in
 -in-ja-ke-ker-ke-li-
 -li-lou-lou-man-me-
 me-nar-ne-ni-ni-nif-
 -non-o-o-ö-or-ve-
 -phor-pid-ra-re-rei-
 ri-ri-rip-rens-er-si-
 -se-so-ter-sü-sit-tant-
 -te-tiv-tos-tri-vi-zier-
 -zau-zenz-zon-sind 28 Wör-
 ter zu bilden, deren Anfangs-
 und Endbuchstaben, von oben
 nach unten gelesen, eine Lebens-
 weisheit ergeben; „ch“ gilt als
 ein Buchstabe. Bedeutung der
 Wörter: 1. Wüste, 2. Weiger, 3. Unsinn, 4. geschnittener
 Stein, 5. Rechnungsart,
 6. sauerstoffhaltige Luft, 7. Silb-
 lehre, 8. Unentschlossenheit,
 9. Nachgebittinnen, 10. reichend
 schnell, 11. kleine Laute, 12. Heil-
 trank, 13. Wasserpieße, 14. Mund-
 tuch, 15. engl. Schaffel, 16. Unziem-
 lichkeit, 17. griechischer Weiser, 18. ital.
 Dirigent, 19. Diebeswerkzeug, 20. über-
 trieben, 21. unsichtbar strahlend, 22. Stab-
 vorhang, 23. span. Beamter, 24. Metall,
 25. Kreuzesinschrift, 26. Skelett, 27. Gebäudeteil,
 28. religionslos. R-e.



Zwei kleine Menschentinder, die die Kamera im Tier-Kindergarten des Berliner Zoo belauschte
 Phot. A. B. C., E. Gülling



Die Wette

„Ich wette mit dir um zehn Mark, daß du nicht raten kannst, warum ich dir einen Besuch mache!“
 „Das ist nicht so schwer zu erraten. Du willst natürlich Geld haben.“
 „Falsch, ich will nur sehen, wie es dir geht. — Gib die zehn Mark her!“ E-gh.

Das Nützigste Ein Archäologe zeigt einem ameri-
 kanischen Millionär die Ruinen des
 Kolosseums in Rom und erklärt ihm ihre Schönheit.
 Der Amerikaner ist sehr begeistert und sagt: „Das wäre
 eine Attraktion für Amerika! Was brauchen Sie dazu, wenn
 Sie mir so'n Ding drüben bauen?“ — „Was ich dazu brauchte?“
 erwiderte lächelnd der Archäologe. — „Nun — zweitausend Jahre Zeit!“
 E. W.

Die Rheinreise

Bilder und Verse von Bruhns
 Stolz zum Rhein im Zwölfzylinder,
 Saujen Vater, Mutter, Kinder,
 Auch 'ne große Kamera,
 Ist zum Knipsen da!
 Onkels, Nichten, alte Tanten,
 Alle sehr auf Photos brannten.
 Seht von dort die schönsten zwei:
 Kölner Dom und Lorelei.



- DER LORELEIFELSEN -



- DER KÖLNER DOM -

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rösselsprung: Hast du das Deine recht getan, /
 Was gebn dich der Leute Neben an! / Wer für alles
 gleich Dank begehrt, / Der ist selten des Dankes wert.
 / Laß sie nur spotten, laß sie nur schelten, / Was von
 Gold ist, das wird schon gelten. (Trojan.) — Silber-
 rätsel: 1. Wasserucht, 2. Echo, 3. Rüdert, 4. Notariat,
 5. Fiß, 6. Charivari, 7. Hermelin, 8. Tauengien,
 9. Mundharmonika, 10. Gret, 11. Hagen, 12. Rose, 13. Si-
 banon, 14. Eber: „Wer nicht mehr lernen kann, ist tot.“
 — Rösselsprung: Das arme Herz hienteden / Von
 manchem Sturm bewegt, / Erlangt den wahren Frieden
 / Nur, wo es nicht mehr schlägt. (v. Salis-Seewis)

Sport



Ein Riesenschritt, und der Ballonspringer landet ohne Mühe auf dem Häuserdach



So sieht die Welt den Ballonspringer ...

Der moderne Däumling mit den Siebenmeilenstiefeln - der Ballonspringer

← und so er die Welt



Segelfliegen im Riesengebirge. Der Apparat des ehemaligen österreichischen Kampffliegers Eugen Börsch wird aufwärts gezogen (im Hintergrund die Tische). Am Tage des Segelfliegens landete auch der Breslauer Kunstflieger Wittbold mit einem Motorflugzeug am Stamm, die erste Flugzeuglandung am Riesengebirgskamm überhaupt
Bampel, Großsapa

Bei den ersten deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die Sportler und Turner gemeinsam veranstalteten, konnte Janatz-Bachum den Meistertitel über 100 und 200 Meter gegen Körnig erringen
S.B.D.



Nebrer Anzeiger

Die letzte Woche.

Mit drei Kabinettsitzungen an einem Tage hat mit der Rückkehr des Reichsfinanzlers und des Außenministers von ihrer Kommando die innerpolitische Arbeit wieder eingeleitet. An Konferenzen, Kabinettsitzungen, wohl auch Beratungen mit Persönlichkeiten der Wirtschaft und Parteiführern wird diese ganze nächste Zeit nicht arm sein, denn mit den zahlreichen Verordnungen während der Währungsreise ist nur eine provisorische Überbrückung des krisenhaften Zustandes erreicht und die eigentliche Arbeit steht noch bevor. Das Problem hier liegt schon bei jenen provisorischen Maßnahmen, die der Überbrückung der akuten Schwierigkeiten dienen, Überwindung des Geldmangels, der durch den Abzug von vier Milliarden fremder Kredite aus Deutschland entstanden ist. Das gleiche Problem löst jetzt auf längere Frist gelöst werden. Diese vier Milliarden arbeitendes Kapital in Deutschland können nur entlehrt werden, wenn sich die private und staatliche Wirtschaft auf niedrigerem Niveau einzurichten lassen, wobei unter privater Wirtschaft nicht nur die Industrie und der Handel zu verstehen sind, sondern auch die Wirtschaft der großen Finanzierungsanstalten, der Banken und die Wirtschaft schließlich des einzelnen Staatsbürgers. Der Vorbereitung auf eine allgemeine Herabsetzung des Wirtschaftsniveaus sollen dann die Beratungen dienen, die schon jetzt einziger Zeit über die Senkung der Mieten geführt werden. Man wird, da ein unbedingt dringender Wohnungsbedarf im Augenblick nicht besteht, wieder dahin kommen, daß die für Bauzwecke bis jetzt noch verwandten Gelder der Hausinspektoren im ganzen zu senken oder richtiger durch eine Abänderung des Systems die auf bebautem Grund und Boden liegenden Ausgaben insgesamt zu ermöglichen. Nur wenn es gelingt, dadurch Bewegung in die seit Jahren absolut starren Mietpreise zu bringen, wird man zu weiteren Aktionen übergehen können, wie sie der immer noch große Anfall in den Steuern des Reichs, der Länder und Gemeinden notwendig erscheinen läßt.

Ersparnisse in den laufenden Ausgaben hat der Reichsfinanzminister und haben wohl auch die Finanzminister der einzelnen Länder schon bei Beginn der Krise im Juli den einzelnen Ressorts vorgeschrieben. Aber zu Ersparnissen in dem Umfang, wie er durch die Steuererlässe gegeben erscheint, wird man nur durch eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen kommen können. Es darf nicht übersehen werden, daß die Hauptposten vor allem in den Ausgaben der Länder und der Gemeinden immer noch die Personalausgaben, im Haushalt des Reiches die sozialen Ausgaben sind, und man wird deshalb auch an diesen Posten wieder herangehen müssen. Die Pläne, die von Preußen ausgehen und jetzt immer lebhafter diskutiert werden, die Pläne, die Reichsreform in dem jetzigen günstigen Augenblick durchzuführen, liegen also auf der Linie dieser Ersparnispolitik, da ein Verschönern mit wirklichen Personalausgaben, im Haushalt des Reiches die sozialen Ausgaben sind, und man wird deshalb auch an diesen Posten wieder herangehen müssen. Die Pläne, die von Preußen ausgehen und jetzt immer lebhafter diskutiert werden, die Pläne, die Reichsreform in dem jetzigen günstigen Augenblick durchzuführen, liegen also auf der Linie dieser Ersparnispolitik, da ein Verschönern mit wirklichen Personalausgaben, im Haushalt des Reiches die sozialen Ausgaben sind, und man wird deshalb auch an diesen Posten wieder herangehen müssen.

Die blutigen Zusammenstöße am Abend des Volksaufstands am Berliner Wilkanplatz haben von der Schwere der Aufgabe wieder schwere Opfer gefordert, darunter zwei Polizei-Offiziere. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich bei den Feuerüberfällen auf die Polizei um die Tätigkeit

einer Organisation innerhalb des Roten Frontkämpferbundes handelt, der die besondere Aufgabe solcher blutigen Gewalttaten und insbesondere des Angriffs auf die Organe der öffentlichen Ordnung gestellt ist. Die Unteruchung und nach auch die hohe Bekämpfung, die ausgeführt wurde, werden hoffentlich zur Aufklärung und zur Befreiung der Täter führen. Ob Zusammenhänge zwischen diesen Berliner Gewalttätigkeiten und dem Anschlag auf den Botschafter Berliner D-Jug bestehen, bleibt ebenfalls noch zu klären. Die Hoffnung, daß nach den aufgeregten Tagen des Volksaufstands die Kampfstimmung auch der radikalen Elemente nachlassen werde, mag berechtigt sein, sie darf aber nicht dazu führen, daß die Wachsamkeit gegenüber terroristischen Gruppen nachläßt und daß der Wille, die Organe der öffentlichen Ordnung in ihrem schweren Amt zu schützen, schwindet. Die Schutzpolizei hat ein Recht auf Anteilnahme aller Kreise, denen der Bestand und die Ordnung des Staates am Herzen liegt, für die sie sich einsetzt, und von denen sie wiederum Verständnis und Unterstützung erwarten darf.

Die Krise der letzten Wochen hat uns fast schon vergessen lassen, daß durch die Rückkehr des Reichsfinanzministers die eigentliche Katastrophe, die sonst unermessbar gewesen wäre, verhindert worden ist, hat uns auch vergessen lassen, daß man sich jetzt Wochen in London auf der Sachverständigenkonferenz darum bemühte, die technischen Modalitäten des Hooverplans zu regeln. Das war notwendig geworden, da Frankreich der amerikanischen englischen Forderung, die Kriegsschulden für ein Jahr einfach ausfallen zu lassen, die Forderung vom Aufschub der Reparationen entgegengestellt hatte. Die Sachverständigen haben nun ihre Beratungen zum Abschluß gebracht und ein entsprechendes Memorandum trägt nun die Unterchriften Frankreichs, Belgiens, Englands, Italiens und Spaniens. Auch die eigentlich nicht direkt beteiligten Mächte, Rumänien, Griechenland, Jochoslowakei und Polen haben unterzeichnet ihre Zustimmung bekräftigt. Jugoslawien, das eben erst mit einer Protestnote den Hooverplan als noch nicht perfekt erklären wollte, hat auch jetzt seine Unterzeichnung noch nicht gegeben, hat sie davon abhängig gemacht, daß vorher Frankreich, Amerika durch ein entsprechendes Memorandum, die Forderung gemacht, die Jugoslawen fordert, um sein Staatsbudget aufrecht erhalten zu können. In Basel werden jetzt die Stillhalte-Ausschüsse und Bankengruppen gemeinsam mit dem Sachverständigen-Ausschub der V3 die Lage beraten. Hoffen wir, daß Ergebnisse für uns aus den Besprechungen ersichtbar sind und daß eine energische Hilfe den allzukommen Sitzungen nicht zu spät nachholt.

Rundgebung der Zentrumsparlei.

Berlin, 13. August.

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumsparlei gab nach Abschluß seiner Beratungen, denen auch der Reichsfinanzler beizugewohnt, eine Mitteilung heraus, in der es nach einem Dank an die Wähler für das Fernbleiben vom Volkseidengeheiß:

„Gewissen freiesprechungen gegenüber befindet der Parteivorstand, daß die Leitung der preußischen Zentrumsparlei der Politik des Reichsfinanzlers stetige und wertvolle Unterstützung hat zuteil werden lassen. Als einmütige Überzeugung aller wurde festgestellt, daß die wichtigsten Aufgaben der Partei, die Förderung der Nationalpolitischen Aufgaben im Reich und in Preußen die notwendige sachliche und methodische Handlungseinheit sowohl bei den verantwortlichen Instanzen der Partei wie bei

Vertretern in den beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewährleistet sein muß.“

In Schottland.

Stimson, Amerikas Außenminister, hat sich nach den Besprechungen und Konferenzen in London, Paris, Rom, Berlin in die Stille Schottlands zurückgezogen. Über diese Stille ist nicht vollständig. Eben erst hat wiederum MacDonald mit ihm lange konferiert und jetzt hat, nach vor seiner Rückkehr nach Amerika, Stimson die amerikanische Botschafter aus Paris und Berlin zu sich gebeten. Möglich, daß neben Edge und Sackett auch Dawes aus London nach zu ihm kommen wird. Also eine Art Botschafterkonferenz beim Chef der amerikanischen Außenpolitik.

Man darf wohl annehmen, daß Stimson sich nicht nur berichten lassen will von den Vorgängen in Frankreich und in Deutschland, die nach seiner persönlichen Vorkundgabe in beiden Ländern zu verzeichnen sind, und die allerdings für die weitere weltwirtschaftliche und weltpolitische Entwicklung maßgebend bleiben. Darüber hinaus dürfte der Chef der amerikanischen Außenpolitik, der während seines langen Europa-Aufenthaltes niemals die enge Verbindung mit seinem Präsidenten Hoover hat abbrechen lassen, den Mißionsseks die Weisungen geben, die für die nächsten Monate von ihnen zu befolgen sein werden.

Rein Zweifel, daß mit der letzten formalen Regelung des Hooverplans, die durch die Unterchrift von dem nachdringlichen-Memorandum getroffen wird, die Probleme nun gelöst werden müssen, deren Lösung Hoover mit seinem Reparationsfeierjahr einleiten wollte. Rein Zweifel auch, daß für diese Aufgabe die französische Politik Zentralpunkt bleiben wird. So gehen ist heute nicht nur das deutsch-französische Verhältnis die Kardinalfrage für die europäische Politik, auch die Beziehungen zwischen Washington und Paris bedürfen einer weitgehenden Klärung. Washington selbst wünscht diese Klärung; denn wenn man überhaupt jemals eine anglo-amerikanische Finanzoperation zugunsten Zentraleuropas, praktisch in diesem Fall zugunsten Deutschlands, erwogen hat, bei der Frankreich nicht als Faktor in Rechnung gestellt war — heute hat sich in Amerika die Auffassung durchgesetzt, daß das Problem der europäischen Finanzorganisation nur mit Paris gelöst werden kann.

Es ist deshalb von besonderem Interesse, daß eben erst die amerikanischen Zeitungen, die zum Herbst-Konzern gehören, lange und ausführliche Erklärungen von Painleve publizierten. Painleve fordert darin die Rettung der deutschen Wirtschaft, indem er die Rettung der Mark verlangt. Aber er spricht auch ausdrücklich von den Voraussetzungen, unter denen diese Kredithilfe, denn um eine solche würde es sich handeln, nur erfolgen kann. Dabei ist wenig oder gar nicht von „politischen“ Bedingungen die Rede. Vielmehr von wirtschaftlichen Garantien über die Verwertung der künftigen Anleihen in Deutschland.

Amerika hat Painlevés Versicherungen zunächst nur verzeichnet. Aber die finanziellen Diskussionen werden in der nächsten Zeit vermutlich des öfteren hierzu zurückgreifen. Das wird um so intensiver der Fall sein, je positiver die Besprechungen für eine Anleihe in Deutschland werden. Mit einiger Bestimmtheit kann man gewisse Maßnahmen der Bank von Frankreich verfolgt, die ihre Bankposten in Barguthaben umwandeln ließ, um diese jederzeit zurückrufen zu können. Auch dieses Zwischenstück gemacht zu einer Lösung der Finanzfragen. Ihrer Vorbereitung dienen nicht zuletzt die vertraulichen Besprechungen, die es hat noch vor der Rückreise Stimons nach Amerika in Schottland geführt werden.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Galtenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

53. Fortsetzung.



hatte der ihn eine Gesichtsmaske gezeigt. Die von der Kurven geminderte Gelange sollte von ihm folgendem, von einer Limonine. Diese von schnell eine Gallerte in Wasser aufbrechen unter Gang genutzte Jahre. Mit diesen schnell e vorzüglich hinunter nach allen stigen Gefallen Anruf die Offizier. Dunkel gewohnt verwunderliches wölbten Räume, langer Leiter ihrer Zeichen, das gelbe ist benutzt hatte. Hier eine große gleich als Dede

dienende Plattform langsam von oben nach unten herabgehoben werden konnte. Der Aufwindbüchse war so fein, daß zwei Mann die beiden antreibenden Drehräder, die zu beiden Seiten am Boden der unteren Halle auf kleinen Böden besetzt waren, gut allein bedienen konnten. In gleicher Weise lief dieser alte Lastenaufzug sich mit einiger Mühe wieder in die Höhe bewegen. Durch eine starke Niedersicht, die den ganzen Femenboden der oberen Scheune bedeckte, waren die Umfichtungen der beweglichen Plattform mit Leuchtlichtern des Flises anderer zu verdeken. Nur so ließ es sich erklären, daß man nie etwas von diesem geheimen Aufzuge wahrgenommen hatte. Ohne Zweifel war dieser alte Bau von den früheren Besitzern der ehemals fast besetzten Burg bei Belagerungen zu Verproviantierungs- und Ausfallzwecken verwendet worden.

Bad setzte sich auf ein schmales, kaum mannshohes Verbindungsgang, der in genau nordlicher Richtung weiterführte. Sofort machte sich eine kleine Gruppe unter Führung des Hauptmanns auf, den Gang zu verfolgen. Eine ganze Viertelstunde lang schritten sie beim Schein ihrer Lampen in der ruhig ständigen Luft weiter, dann kamen sie mit einem Male an eine Treppe, welche direkt in die Hellen eingebaue war und mit regelmäßigen Stufen in eine unendlich reichende Höhe hinauführte.

Nun war das Mitter gelöst und zugleich die alte Sage bestätigt, wonach ein gemeiner Gang von der Schloßinsel aus direkt ins Freie führen sollte. Allerdings war immer nur dunkel davon geahelt worden, daß irgendwo eine kleine Ausfallspalte zu dem Hauptflußbett des Ebro hinuntergehen sollte. Aber selbst die am romantischsten veranlagte Phantasie hätte sich wohl niemals träumen lassen, daß dieser Gang sogar noch tief unter dem Bett des absehbaren schmalen Ebroarmes fortgesetzt sein könnte. Die vielen fest hinabführenden Stufen ließen keinen Zweifel darüber zu. Nur staunen mußten alle über die ungeheure Arbeit, die sich die alten Steinemeier hier gemacht hatten, die Hunderte von kleinen Stufen zu beiden Seiten in die harten Kalksteine mit Hammer und Meißel anzuschlagen. Selbst heute mochte schon von den alten maurischen Bräuten, die einst auf der Schloßinsel

gehaust und dort ihr finstres Gewerbe betrieben hatten, dieses Wunderwerk geschaffen worden sein, um sich im Falle der Not einer Ausbuchtung zu entziehen. Welche Geheimnisse mochten sich hier abgepielt haben und wie mancher Belagere mochte des Nachts hinterwärts von der ausfallenden Burgbesatzung niedergepreßt worden sein?

Als der Hauptmann mit seinen Leuten zum Tatort zurückkehrte, ließ er eine starke Wache mit einem Wachposten an der abgegangenen Scheune aufstellen. Dann begab er sich schnell zum Verwaltungshaus, um seiner vorgelegten Bericht telephonisch Bericht zu erstatten, und vor der Gefährlichkeit des entflohenen Verbrechers zu warnen, der mit seinem alterneuten knalllosen Luftdruckgewehr noch die größten Instanzen anzurichten drohte. Sofort verpackte der völlig betroffene Kommandant von Larragona, auf drahligen Wege Meldungen nach Jarragona und Madrid, an das Generalkommando und das Kriegsministerium, ergaben zu lassen, damit Militärstrafen zu ihm zu werden, der Auto und per Jüngern eingeleitet wurden. Auch die Joll- und Marinebeobachter sollten angewiesen werden, Holfreuzer und Torpedoboote auszusuchen zu lassen und jedes ausfallende Schiff genau zu durchsuchen.

Nach nie war mit so vielstetigen und umfassenden Mitteln eine Fahndungsaktion eingeleitet worden, wie auf den flüchtigen Marquis und den ihm blindlings ergebenen Schloßherrn. Aber ob man trotz allem, bei der Verschwiegenheit und Fingertätigkeit von Marquis, seiner so bald hoffbar werden würde, darüber gab man sich allerdings nicht zu großen Erwartungen hin. Zum mindesten fürchtete man noch für manches unermeidlich erscheinende Opfer.

Der eigentliche Feuerhader, der von Marquis offensichtlich zur Befestigung seiner geheimnisvollen Tätigkeit und gleichzeitigen Ablenkung von seiner eigenen Person angedeutet worden war, fiel an sich nicht so schwer ins Gewicht.

(Fortsetzung folgt.)